

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg für Hochherrnrect., Tagblatt-Haus.
Geschäftssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
auch Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich sonntags, Samstags vor- u. nachmittags
Berlischer Sammelsat. Nr. 6931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Beigabe: Für eine Beilage von 2 Wochen 94. Vol. für einen Monat 110. Vol. — ein
monatliches Tagblatt. Durch die Post bezogen 2.250, postabholig 42. Vol. Postleistung, Einzel-
nummer 16. Vol. — Beigabedienstungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die
Zeitung und alle Vertriebsstellen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben
die Verleger keinen Auftrag auf Wahrung des Blattes oder auf Abhaltung des Beigabepreises.

Beigabe: Ein Monatmeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Untergesicht. Grun-
dpreis 1.500, 20 Millimeter breite Spalte im Textteil 45. Vol. Inhalt 100. Vol. —
Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird
keine Gewähr übernommen. — Säugt der Anzeigen-Ablauf 10 Uhr vormittags,
sofern Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgedruckt werden.

Telegraphen-Nr.: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzahlen: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 9.

Donnerstag, 10. Januar 1935.

83. Jahrgang.

Zwischen Rom und Genf.

Gerüchte über eine Berliner Reise Laval's. — Vor der Ratstagung.
Rückgliederungsbeschluß des Rates erst im Februar?

Genfer Gespräche.

am Berlin, 10. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Ab-
teilung.) Die in Rom weilende Auslandspolitikerin des
Deutschland gaudi in der Lage zu sein, eine Reise des
französischen Außenministers nach Berlin an-
kündigen zu können. Worauf sich diese Vermutung stützt,
ist nicht festgestellt, wohl aber davon man sagen, daß in der
Reichshauptstadt von einer solchen Ab-
sicht Laval nicht das mindeste befunden ist. Abge-
sehen von allem anderen, ist ja auch zu bedenken, daß der
Terminvater Laval zunächst ganz andere Eingangungen
enthält. Der französische Außenminister wird sich heute oder
morgen nach Genf begeben, wo morgen bekanntlich die
Ratstagung beginnt. Er wird dort mit dem englischen
Außenminister Sir John Simon und mit dem eng-
lischen Lordseigebewohner Eden zusammentreffen. Schon aus der Tatsache, daß beide englische Staatsmänner nach
Genf fahren, ist zu entnehmen, daß man den dortigen
Gesprächen in London eine besondere Be-
deutung beimäßt. Man wird sich also dort mit Herrn
Laval unterhalten und so die Reise Laval's nach London
ausreichend vorbereiten. Ganz offensichtlich werden die Eng-
länder dabei bemüht sein, Herrn Laval klar zu machen, daß
durch die Erledigung der Saarfrage und durch die neuen
Pakt die französische Sicherheit gewählt
sei. (Ist jedoch nunmehr auch Frankreich sich einer Über-
einkunft über die Rüstungsfragen der Rüstungen nicht mehr
entzünden kann.) Auf der anderen Seite dürften die Eng-
länder uns wohl nicht legen, durch den Beitritt zu den
Pakt das französische Sicherheitsgefühl zu stärken. So
dürfen sich die Engländer ja auch immer wieder für den
Doppelpakt eingesetzt, der aus den bekannten Gründen von
Deutschland abgelehnt wird. Wie die Dinge im einzelnen
weiter entwickelt werden, läßt sich heute natürlich noch
nicht übersehen, doch werden die Engländer darüber klar
seinen müssen, daß eine deutliche Vorleistung unter
gut keinen Umständen in Frage kommt.

Das große Aufgebot von Staatsmännern, das diesesmal
in Genf versammelt sei wird, würde es rechtlicher,
daß man sofort nach der Saarabstimmung am Sonntag den Be-
schluß über die Rückgliederung fügt, der an sich selbstver-
ständlich ist. Es scheint aber, als ob sich in Genf die Rüs-
tung durchsetzt, die für eine Vergrößerung des Be-
schlusses eintritt. So berichtet auch das aus Böller-
bundstelle mehr gut unterrichtete "Journal des Nations",
daß die morgen beginnende Ratstagung noch

eine endgültige Entscheidung über das
Saarabstimmung treffen werde. Diese Entscheidung
würde vielmehr erst aus einer ausgedehnten Rats-
tagung im Februar fallen. Eine Bekämpfung dieser
Meldung von anderer Seite liegt allerdings nicht vor, so-
dass die Annahme, es handele sich hier um einen Verluchs-
ballon, nicht ganz unverdacht ist. Wie einzig und
allein die Entscheidung des Böllerbundstales laufen kann,
das hat im übrigen der Saarbevollmächtigte in seiner
großen Rede in Kaiserslautern geklärt klar und deutlich
erklärt, nämlich: Bedingungslose Rückkehr zum Reich.

Um den Zeitpunkt der Ratsentscheidung.

Genf, 10. Jan. (Drahtmeldung.) Aus gut unter-
richteten Kreisen des Böllerbundstestates wird bestätigt,
daß der Zeitpunkt der endgültigen Böller-
bundentscheidung über die Saarabstimmung noch
ganz ungewiß und vom Ausgang der Volksabstimmung abhängig ist. Bei einer ganz klaren Abstim-
mung für Deutschland, die nirgends auch nicht in
Teilen des Saargebiets, zweitens möglichst, würde eine
Entscheidung des Böllerbundstales einen Tag oder Tage nach
Befestigung des Böllerbundstales möglich
sein. Dann würde das Böllerbundstale sofort vom Rat mit
der Ausarbeitung der endgültigen Vorschläge beauftragt
werden. Gleichzeitig könnten die übrigen Maßnahmen zur
Überleitung ohne Angst in Angriff genommen werden.
Sollten aber auf Grund des Wahlergebnisses Unstetigkeiten
wiederholt werden, sofern durch kleine örtliche Reaktionen für
den Status quo einiges geschieht, so müßte die Lage auf Grund der Ver-
tragsbestimmungen erneut geprüft werden, was einige Zeit in
Anspruch nehmen würde. Zugleich wären diplomatische
Sondierungen dann nicht ausgeschlossen. Für diesen
Fall hält man es dann allerdings auch in Böllerbund-
stale für möglich, daß der Böllerbundstale später, etwa
im Februar, zur Entscheidung nochmals einberufen
wird.

Auch in bislang französischen Kreisen verhält man sich
überhaupt nicht, daß eine klare und lückenlose Mehrheit für
Deutschland — wie die Dinge heute liegen — im Grunde
auch den Interessen Frankreichs am besten entspricht. Man
fürchtet in diesen Kreisen geradezu, daß kleine örtliche
Status-quo-Einpresse in völlig unklarer Weise die
Atmosphäre vergiftet und die mögliche französische Politik
die heutige eine schone Lösung der Saarfrage wünscht,
aus ihrer Richtung drängen könnten.

Übereilte Absichten Englands.

Frankreich fürchtet englischen Druck in der Rüstungsfrage.

Befürchtungen der Pariser Presse.

Paris, 10. Jan. In der französischen Rechtsprechung macht
sich eine gewisse Befürchtung über einen englischen
Druck auf Rüstungsbeschränkung geltend, den
man kommen sieht. Man erwartet gewissermaßen nunmehr
eine englische Gegenstellung, daß Frankreich dafür, daß Eng-
land Barthou beim Start für Doppelpakt bestanden und das
Zustandekommen der römischen Einigung gefordert hat. Die
Zustandekommen des englischen Bündnisses ist für die Rechtspreche
natürlich mit keiner sofortigen Ablehnung verbunden.

Im "Journal" nimmt St. Etienne gegen übereilte
Absichten Englands" Stellung, die Frankreich zu
einer Kontrolle, die doch nur Zug und Trug sei, und der
Belastigung der Rüstungen juristisch würden. Der
Außenpolitiker des Blattes hofft, daß die französisch-itali-
nische Zusammenarbeit ausnehmen werde, um der von Mac-
donald und Simon befürbten Eile Widerstand zu leisten.

St. Etienne behauptet, daß Frankreich seine Zelt habe, sich
der Befreiung über die römischen Ergebnisse hinzugeben.
Die nächste Zukunft fordere eine umgekehrte Aufmerksamkeit
in Genf, vor allem aber in London. England werde geltend
machen, daß die französische Sicherheit nun besser verhindert
sei, und daß Frankreich folglich Zugeständnisse in der
Rüstungsfrage machen sollte. Unter Hinweis auf die Aus-
führungen Englands will das Blatt wissen, was England unter
Kollektivsicherung zur Sicherung des Friedens versteht. Wenn
ein derartiger Kollektivsicherungsblüten eines jeden
gegen alle und aller gegen jeden empfiehlt, dann könnte ein
solches System gut sein; wenn das Wort kollektiv aber nur
eine Tarnung bedeuten sollte, wobei ein jeder sich hinter
allen und alle sich hinter jedem verschleißen würden, dann
wäre das System ein Betrug.

Berlin, schreibt im "Globe de Paris", die französische
Regierung habe die Note Barthou vom 17. April fallen
lassen. Man habe die ganze Öffentlichkeit bisher darüber
hinweggestuft, daß im Laufe einer am 22. Dezember statt-
gefundenen Unterredung zwischen Frankreich, Laval und
Simon der englische Staatsmann einen Ab-
rücken von der Note Barthou und Doumer-
gues vom 17. April erreicht habe. Die französischen
Minister hätten ihm erklärt, es sei ihnen unter
bestimmten Bedingungen möglich, die deutsche Aufzehrung
zu legalisieren, und sofort lehrte der in der englischen Presse vom

29. Januar v. 3. eingenommene Standpunkt wieder auf die
Tagesordnung zurück. Laval habe alle Bemühungen
aufgegeben, um die französische Rüstungs-
verhinderung und er selbst Frankreichs militärische
Rüstungen damit wieder zur Erörterung. Dieser Beschlus-
se ohne Bezug des obersten Landesverteidigungsministers
geht worden. Die angesichts von Italien Laval zugestan-
dene Spanne der Überlegenheit (das Blatt berichtet an einer
anderen Stelle, vor einigen Monaten sei dem französischen
Botschafter in Rom das Unterstaatssekretär Swiss zugestan-
dene worden, daß bei Aufstellung des deutschen Rüstungs-
kamtes dem gewöhnlichen Kriegspotential Deutschlands in
jeder Weise Rechnung getragen würde) habe nur dann
Wert, wenn die Kontrolle und die Sanctionen wirksam
würden. (!) Das könnten aber nur Ideologen glauben.

Auch die französischen Kreise sind sich einig, daß die
Befürchtung erledigt werden. Man gibt sich in Rom
der Hoffnung hin, daß die Konferenz in Daten zu
Aufgabe habe, Verhandlungen vorzubereiten, die zum
Ziel haben, eine Grenzregulierung zwischen
China und Manchukuo herzustellen, ein
Ziel, das alten chinesischen Wünschen und Forderungen
entsprechen würde. Wenn es den Japanern ernsthaft
um eine Annahme besserer Beziehungen zu China zu
tun ist, so müßte es allerdings das erste sein, daß eine
Bereinigung der chinesisch-manchurischen Grenze im
Sinne Chinas erfolgt. Eine solche würde von China
immer zur Bedingung gestellt werden. Andererseits
aber würde sich Japan kaum dazu bequemen, wenn die
erstrebten guten Beziehungen nicht auch sofort praktische
Form annehmen würden, und da gibt es wieder nur
eine Bedingung, die Japan stellen würde, nämlich die
sofortige Einigung des wirtschaftlichen Botschafts, der
von China aus, auf Betreiben der Subregierung, gegen
Japan laulagen verhängt ist und die japanische
Wirtschaft ganz beträchtlich schädigt. Da in der japanischen
Presse ganz unverhohlen derartige Kompensations-
möglichkeiten besprochen werden und sich auch chinesische
Blätter in solchen Gedankengängen ergehen, darf ohne
weiteres angenommen werden, daß die japanische
Politik tatsächlich diesen neuen Kurs einschlägt, dessen
Weg zunächst einmal nach dem Nachbarlande führt.

Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!

Rede des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter Bürdel, vor den Vertretern
der in- und ausländischen Presse.

Keine Konfliktfrage, sondern eine Liquidationsfrage.

Kaiserslautern, 9. Jan. Am 13. Januar: Den Weg
frei zur Verständigung! war der Leitspruch der Ausfüllungen
des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers, Gauleiter
Bürdel, vor der in- und ausländischen Presse. Er
führte dabei aus: Die Welt steht am kommenden Sonntag
die Frage: Wer ist Sieger? Wer ist Sieger? Gibt man
dieser Frage einen außenpolitischen Charakter, dann könnte
sie ganz gleich, wie der 13. Januar es beantwortet, die Ur-
sache neuer Konflikte werden. Aber nur dann, wenn man
Deutschland und Frankreich als die beiden am bestens
ausgestatteten Parteien ansieht. Bei gewisser Betrachtung des
Problems, noch mehr aber bei Berücksichtigung der dienen
Kampf auszutragenden Parteien, wird man erkennen müssen,

dass die Saarfrage außenpolitisch keine Kon-
fliktfrage, sondern eine reine Liquidations-
frage darstellt. Sobald die Saarfrage aus dem
Rahmen internationaler Erörterungen herausgeht, wird
sie für eine rein deutsch-angelegte sein.

Die Status-quo-Lösung nicht lebensfähig.

Zwischen die beiden Thesen, zwischen die französische, nach
welcher eine Wiederaufstellung genügt, um Glied einer
anderen Nation zu werden, und zwischen die deutsche, nach
welcher die innere Autonomie zum angestammten Volks-
tum entscheidet, steht man aber noch eine dritte Lösung: das
Kompromiß des Status quo! Diese Lösung näm-
lich, welche vorstellt, daß das Saarvolk, wenn es sich aus
wählter Scham vielleicht nicht mehr für Frankreich und aus

irgend einer Spekulation heraus auch nicht für die Rückkehr zum angestammten Vaterlande entscheiden würde, doch sich das Saarvolk dann von seinem Deutschtum separieren kann, um seine Zukunft des Obhut des Völkerbundes anzupausen. Das eine solche Lösung weder politisch noch kulturell noch wirtschaftlich lebensfähig ist, war den französischen Politikern ebenso klar, wie es allen Saarländern von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten klar war.

Entscheidung des offiziellen Marxismus: Partei gegen Volk.

Diese Lösung war von vorhersehbarer und diskutierbarer Separatismus war noch nie die Schlußfolgerung des Saarvolkes. Die Franzosen haben deswegen auch von vornherein durch ihre geplanten Maßnahmen unvermeidlich erkannt lassen, daß das Saargebiet reif gemacht werden sollte für eine Entscheidung für Frontfeind. Die deutschen Parteien des Saargebietes erklärten ausnahmslos immer wieder: *Wir sind nicht als deutsches Volk!* Für uns alle gibt es ohne Rücksicht auf Weltanschauung oder Parteizugehörigkeit und unabdingig davon, welche Regierung in Deutschland herrscht, nur ein „Zurück zum Reich“. Nun aber vollzog sich in Deutschland der große innenpolitische Umbruch. Das Parteienstispiel wurde abgetragen durch ein neues nationales Lebensprinzip, das Prinzip der Volksgemeinschaft und des Treueverhältnisses zwischen Führer und Gesellschaft. Damit war für den Marxismus und seine Partei keine Lebensmöglichkeit mehr gegeben. Sie mußten verschwinden. Im Saargebiet jedoch, hatte die Weltanschauung die Möglichkeit, sich weiter zu behaupten. Sie konnte insbesondere von hier aus in eine parteiopolitische Opposition zu ihren politischen Gegnern in Deutschland geben. Diese Opposition mußte aber zu einem Kampf gegen das ganze Volk werden, nachdem das deutsche Volk zu einer einzigen Volksgemeinschaft zusammengebracht war. Damit wurden die marxistischen Parteien und die in ihr lebenden Menschen vor die Frage gestellt: „Gehst du das deutsche Vaterland über alles oder entscheidest du dich für die Partei?“ Der historische Augenblick war gekommen, wo der Marxismus bestimmen mußte, ob er wirklich nationalpolitisch Qualitäten hat, oder ob er sich lediglich international gebunden fühlt. Die Entscheidung des offiziellen Marxismus lautet nun: *Partei gegen Volk*. Seine früheren Befindungen hat er in diesem Augenblicken gestraft und demaskiert als das, was für er vom Nationalsozialismus längst erkannt worden ist: Befrieden am eigenen Völkerland! Man sucht den Vertrag zu tun, indem die marxistischen Parteien aus der national-politischen deutschen Frage eine innenpolitische Parteifrage zu machen suchen. Nun wurde klar, daß sie alle früher nur deshalb zum Reich zurückwollten, weil ihnen Deutschland als der geeignete Boden erschien, auf dem sich der Marxismus auswirken konnte, und daß sie heute nicht zu Deutschland zurückwollen, da es hier ein für allemal mit der marxistischen Berlebensweise aus ist. Der Marxismus hat sein eigenes, besonders geartetes Vaterland. Es liegt nirgends und überall, wie seine Väter nirgends zu Hause sind und doch überall die Völker in ihren Klauen halten. Wo der Vertrag gemacht wird, dieser Schmarotzerplanze den Boden zu entziehen, da beginnt der Hahn, der keine Grenzen kennt und der das Geleis des Blutes verlegt. Auf unsere Saarfrage angewandt, wird der Marxismus, d. h. seine ihm mit Haut und Haaren verstellten Töger sich gegen das heutige Deutschland entschließen müssen. Und wurde das Saarstatut seine Status-quo-Lösung vorsehen, so würde er sich sofort und unmittelbar für Frankreich erklären. Der Status quo ist und bleibt eine unaufhörliche Angelegenheit, denn er bietet die Möglichkeit, den Sinn der Abstimmung zu verbergen und zu verschleiern, um was es bei der Abstimmung geht. In Wirklichkeit stellt sich bei der Abstimmung die Frage:

Charakter oder Egoismus?
Vaterland oder Verrat?

Im Schleptau des französischen Kapitalismus.

Das ist allerdings nur die eine Seite des Problems. Von Standpunkt des französischen Kapitalismus aus gesehen, hat das Problem auch ein nationalpolitisches, allerdings rein französisches Gesicht. Es braucht nur auf die tatsächliche Haltung der französischen Politik im Saargebiet hingewiesen zu werden. Die Vertreter Frontfeindes an der Saar, insbesondere die französische Bergwerksverwaltung, verbinden sich mit jenen, die die neuen Charakter und Vaterland entstehen lassen. Angestellte der Arbeitsförderung und angebliche Sozialisten führen verbündet mit gegen Deutschland. Die einen als Vertreter französischer kapitalistischer Interessen, die anderen angeblich als Kämpfer der Arbeiterschaft. Sie logen: „Vater gegen Volk und Vaterland, keiner gegen Hitler und den deutschen Sozialismus“ als gegen die Vertreter des französischen Kapitalismus. Es stimmt sie nicht, daß die Mehrheit des deutschen Volkes zum Nationalsozialismus befand, und vom Abschluß dieses Bündnisses an befreiten sich die Marxisten, die die besseren Deutschen. 40 Millionen Deutsche aller Stände, die sich zu Hitler befanden, gelten ihnen hassenwerte als eine französische Kapitalistengruppe – die besseren Deutschen“.

Der Schwindel von der zweiten Abstimmung.

Der Saarbevollmächtigte widerlegte dann schlagend den Separatistenschwindel von der zweiten Ab-

stimmung. Hätte der Völkerbund eine zweite Abstimmung beschlossen, hätte der Saarbevollmächtigte aus, so würde ein solcher Entschluß einen glatten Bruch des im Saarstatut normierten Rechtes bedeuten. Es soll nicht bestritten werden, daß die Staatsmänner Biwinow, Benesch und Laval für ihre Person eine für die Saarbevölkerung wohlwollende Behandlung des Saarberichts angezeigt haben. Ein Beschluß des Völkerbundes aber liegt nicht vor. Er wäre auch, wenn er vorliegen würde, selbstverständlich unverbindlich und vertragswidrig. Die Mehrheit der Mitglieder des Völkerbundes hat sich zu der Frage eines möglichen Beschlusses auf die Souveränität durch den Völkerbund im Falle der Status-quo-Lösung nicht geäußert.

Die Aufruhrungen dieser Staatsmänner sind weder durch einen entsprechenden Beschluß ihres Landes, noch durch eine völkerrechtliche Vereinbarung gedeckt. Der Status quo und seine Lebensdauer hängen nicht ab vom Willen des Saarvolkes, sondern vom Willen fremder Regierungen, vom politischen Geschehen außerhalb Deutschlands, von befreundenden Weltanschauungen und der Stellungnahme anderer Mächte zu Deutschland. Niemals wird das deutsche Saarvolk sich freiwillig in die Hände fremder Männer und Regierungen legen. Staatspolitisch betrachtet ist dazu folgendes zu sagen:

Man muß endlich einmal den Unterschied zwischen der Vereinigungsgesetz und der Gliedschaft in Volk und Staat erkennen, da eine Vereinigung und ein wahrer Friede nur dann möglich ist, wenn Völker und Staaten in ihrem Bestand stabil sind und wenn ein Volk nicht nur den Separatismus in seinem eigenen Lande bekämpft, sondern auch den Separatismus der einen anderen Völle nicht beginnt, und ihn ablehnt, auch dann, wenn es glauben möchte, durch die Begünstigung einen vorübergehenden Vorteil zu haben.

Der Saarbevollmächtigte riechtes dann ein ernstes Wort an die Adresse Frankreichs, da er mit dem Führer erstmals die Vereinigung gewillt ist, der er auch weiß, daß er erreichen dieses Ziels über gewisse Dinge aufrichtig und grundlegend gesprochen werden muß.

Die französische Hilfestellung.

Für eine separatistische Bewegung, die aus innenpolitischen Resentiments eine Trennung des Saargebietes von Deutschland und dann vom Saargebiet aus die innenpolitische Stellung der deutschen Regierung aufstellen möchte, ist nach den Bestimmungen des Vertrags kein Raum. Die Bekämpfung einer solchen kampfgefährdeten Bewegung ist einzige und alleinige Sache Deutschlands. Die Begünstigung einer solchen Bewegung durch eine fremde Macht mußlich als eine feindliche Haltung gegen Deutschland darstellen und deshalb empfinden wir Deutsche es jämmerlich, daß die gesamte offizielle französische Propaganda im Saargebiet auf eine Zulassungserlaubnis mit der regierungseindirekten deutschen Opposition, die in ihrer Verblendung zu jedem Hoch- und Vaterlandswortrat entschlossen ist, gerichtet war.

Hier erwähnte der Saarbevollmächtigte auch die Haltung in Genf, dessen Ausführungen im Völkerbundrat in seiner Weise die zweite Abstimmung geschert haben, die aber nur folge hatten, die separatistischen regierungseindirekten deutschen Opposition im Saargebiet einen stärkeren Auftrieb zu geben. Genau aber wie wir Deutsche es ablehnen, eine separatistische Bewegung in Frankreich zu begünstigen, genau so müssen wir dringend darum bitten, daß auch Franzosen einer solchen Einigung in innenpolitischen Angelegenheiten enthalten.

Einen Status quo mit einer irgend vertraglich zugesicherten und vertraglich zulässigen zweiten Abstimmung gibt es also nicht. Wer ihn als Deutscher propagiert, der

spricht bewußt eine Lüge aus und versucht, aus parteipolitischen Gründen das Saarland von Deutschland für immer zu trennen. Hätten die Zusicherungen oder vielleicht die Versprechen Laval und Biwinows irgend welche praktische Bedeutung, so müßte die Abstimmungskommission ja ohne weiteres eine so gefügte Tatsache der zweiten Abstimmung auf den Stimmzettel selbst zur Kenntnis bringen, und zwar so, daß es heißt: Wer ist für Status quo unter Sicherung einer zweiten Abstimmung? Das hat man nicht getan. Aus dem einfachen Grunde, da die zweite Abstimmungsangelegenheit, so wie sie von den Gegnern propagiert wird, ein aufgelegter Schwindel ist. Aber dazu noch ein offenes Wort: Selbst unter der Vorauseitung, daß der Völkerbund der zweiten Abstimmung zugestimmt hätte: für einen anständigen Deutschen ist das Votum in seinem Volk weder an Bedingungen noch an Zeit gebunden. Deutsche zweite Garnitur gibt es nicht auf der Welt! Und erst recht nicht an der Saar!

Die Lüge von einer möglichen Teilung des Saargebietes.

Die Gewissenlosigkeit der Status-quo-Befürworter bestimmt natürlich die gewissenlose Art ihrer Propaganda. So lagen sie beispielsmässig: Wenn etwa 20 v. H. für den Status quo stimmen würden, dann würde dem Hundertstel entsprechend ein Süß Land vom Saargebiet abgetrennt werden. Um dies zu verhindern müßten mindestens 51 v. H. ihren Status quo wählen, damit das ganze Land beibehalten bleibe, damit es später einmal ungeteilt zu Deutschland zurückkommen könne. Man mußt dabei vor Versicherungen, die in Genf über die Teilung des Saargebietes gegeben worden seien. Man nehme also selbstverständlich an, daß kein Staatsmann der im Völkerbundrat vertretenen Völker weder unmittelbar noch mittelbar, weder ausdrücklich, noch in verdeckter Form eine solche Sicherung gegeben hat. Man geht voraus, daß ein Mitglied des Völkerbundrates darum bestellt, das im Saarstatut hinsichtlich der Aufsichtsgewalt hier normierte Recht zu brechen. Da gerade dieses unverantwortliche Verbrechen der Emigranten und Separatisten den manchem gewisse Zweck ausgelöst hat, halte ich es für meine Pflicht, die deutsche Auffassung über das fünfjährige politische Schicksal des Saargebietes mit aller Klarheit zu umschreiben. Die Rechtslage ist eindeutig. Die Volksabstimmung entspricht dem demokratischen Prinzip des Völkerbundes. Sie macht die Zugehörigkeit des Saargebietes von der Rechtmässigkeitsentscheidung der Saarbevölkerung abhängig. Deutschland hat den Verfaßter Vertrag in seiner tiefsten Not und Schwach angenommen, und der Führer hat trotz aller ausdrücklich erklärt, daß er den Völkerbundrat anerkenne. Damit ist die Wahl für eine regelmässige Entscheidung über die fünfjährige Zugehörigkeit des Saargebietes frei. Der Völkerbundrat ist trotzwiderwendig des Rechtes verpflichtet, das Abstimmungsergebnis entsprechend zu werten.

Entscheidet sich mit ihm die Mehrheit der abstimmberechtigten Saarländer für eine der drei im Saarstatut vorgesehenen Abstimmungsmöglichkeiten, so hat der Völkerbundrat diese Entscheidung in Vollzug zu lehnen. Eine Teilung des Saargebietes wäre theoretisch nur dann denkbar, wenn eine Reihe zusammenhängender Abstimmungsbezirke, die in ihrer Gesamtheit ein lebensfähiges Staatsgebilde ausmachten, sich für eine andere Frage als die übrigen Stimmbezirke, und zwar mit absoluter Mehrheit entscheiden würde. Tatsächlich kann aber dieser Fall niemals eintreten, weil es bei der gegebenen Lage ausgeschlossen ist, daß der Status quo auch nur in einem einzigen Abstimmungsbezirk die Stimmenmehrheit erhält. Außerdem: Das Saargebiet für sich schon ist kein lebensfähiges Staatsgebilde, geschweige denn, daß ein Teil dieses Gebietes lebensfähig wäre. Die Emigranten und Separatisten versuchen nun, in ihrer

Wieder deutsche Stimmen für ungültig erklärt.

Soll die Abstimmung zur Farce werden?

Lächerliche Vorwände.

Saarbrücken, 9. Jan. Es werden häufig immer neue Fälle bekannt, in denen unter den lächerlichsten Vorwänden die Stimmen von Saarbevölkerern bei der Abstimmung für ungültig erklärt werden. In all diesen Fällen handelt es sich nur um Stimmen für Deutschland, während noch nicht eine einzige Stimme für den Status quo für ungültig erklärt worden ist.

Im Krankenhaus Metzli wurde die laubstumme 70jährige Margarete Schäffer, eine Schreiterin in das Wahlkabinen geführt. Sie war vorher entsprechend über den Vorgang der Wahl unterrichtet. Die Laubstumme konnte natürlich den Vorwenden nicht befreien und glaubte, dem Vorwenden irgendwie erkennt werden zu müssen, daß sie wisse, was sie zu tun habe. Sie zeigte also mit dem Finger auf den Stimmzettel auf einer der drei Kreise. Einer der Beobachter, der einer Status-quo-Partei angehört, erklärte daraufhin, die Laubstumme habe ihren Finger auf

die Rubrik „Vereinigung mit Deutschland“ gehalten und dadurch zu erkennen gegeben, wie sie stimmen werde. Obwohl andere erklärten, daß der Finger ebenfalls auf die Rubrik „Vereinigung mit Frankreich“ gedeckt haben könne, wurde die Stimme für ungültig erklärt. (1)

Die 83jährige Frau Schäffer und die 80jährige Frau Johannes, die beide kaum noch stehen können und schwerhörig sind, wurden ebenfalls von einer Schreiterin begleitet. Sie wurden vom Vorwenden dahin aufgeklärt, daß sie den beobachteten Schreiterin lügen dürften, wo das Kreuz hingemacht werden sollte. Da Schreiterin natürlich immer etwas lauter sprechen, lachten sie in der Wahrheit, daß sie für Deutschland stimmen müssen. Der Beobachter und ein Beobachter der Kommunisten erlaubten den von den beiden ältesten Frauen gehabten Wunsch gehabt zu haben. Darauf wurden die Stimmen der beiden alten Frauen für ungültig erklärt. (1)

Alle diese Vorgänge geben einen Vorgeschmack für den weiteren Verlauf der Abstimmung. Sie haben bei der Bevölkerung Derechte Urtreue herverzettet. Es kommt hinzu, daß, wie berichtet, am ersten Abstimmungstage an zahlreichen Stellen noch keine Urnen vorhanden waren und die Stimmettel einfach in den Umhängen, die Namen und Anschrift des Abstimmenden tragen, gebündelt aufbewahrt wurden. Da ferner eine allgemein gültige Deutung der Verordnung der Abstimmungsräume über die Benutzung schärzer oder andersartiger Bleistifte und über das Schreiben im Wahllokal noch immer nicht ergangen ist, sondern jeder einzelne Fall in den Ergebnissen der Vorwenden der Wahllokale gestellt ist, ist auch wegen dieser Unklarheiten die Unruhe sehr groß. Man muß erwarten, daß die Abstimmungskommission wenigstens in diesen Fällen eine wörtliche allgemeine und von allen Vorwenden zu folgende Deutung gibt.

Der Eid der Wahlprüfer.

Saarbrücken, 9. Jan. Der „Offizielle Anzeiger“, das Mitteilungsblatt der Regierungscommission, veröffentlicht ausführliche Dienstanweisungen für die Vorwenden der Wahlbüros. Daraus hervorzuheben ist nur der Eid, den die Vorwenden einschließlich der ihnen zur Seite stehenden Personen zu leisten haben. Es heißt: Der Vorwender bildet das von ihm geleitete Wahlbüro und lädt die beiden ordentlichen und die beiden kassenvertretenden Wahlprüfer folgenden Eid leisten: „Ich schwör (verspreche edeswürtlich), die Sache des Saargebietes treu zu beobachten und als Mann von Ehre und Gewissen die mir untertratenen Befehle zu erfüllen.“

Die Untersuchung des Saarbrüder Zwischenfalls.

Sieben Separatisten festgenommen.

Saarbrücken, 9. Jan. Unmittelbar nach der planmässigen separatistischen Proklamation an der Landeszeitung der Deutschen Front begaben sich der Saarländer Polizei, der Hessen und der Kommandant der Saarbrüder Polizei sie an Ort und Stelle, um in forcerter Weise die erforderlichen Untersuchungen innerhalb und außerhalb des Hauses vorzunehmen und sich besonders von den Augenzeugen der letzten gefestigten Separatisten zu überzeugen. Sieben der letzteren Separatisten wurden nach Beendigung der Untersuchung zwecks weiterer Verhöhnungen vom Überfallwagen der Blauen Polizei mitgezogen. Es konnte genau festgestellt werden, daß die Proklamation planmäßig eingeleitet worden war. So konnten man beobachten, daß kurz vor dem Zwischenfall verschiedene ausländische Pressephotographen, die vor der Regierungskommission standen, von einem der Blauglockenvertreter einen Wind bekamen. Wenige Minuten später kam es zu der Proklamation, bei der die Auslandspressereporter jedoch anwesend waren. Außerdem wurde beobachtet, daß ein englischer und ein französischer Pressephotograph sich Mit-

wohnsmittag zwischen 10 und 11 Uhr dahin verständigten, daß in den Mittagsstunden unter allen Umständen etwas passieren würde. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß einer der roten Blauglockenvertreter, der die allerchristlichste „Reine Saarpost“ beim Beleben des Überfallwagens demonstrierte mit erhobener Faust und „Rot Front“ grüßte.

Lothringer Kommunisten agitieren im Saargebiet.

Telephonkette durchschritten.

Saarbrücken, 9. Jan. In der Nacht zum Mittwoch sind in der Nähe von Föhrenhausen und in der Nähe von Bedingen, hauptsächlich auf den linken Saarufers, von Kommunisten die Telephonkette auf Strecken von mehreren hundert Metern durchschritten und die Isolatoren herausgerissen worden, sodass die Ortschaften telefonisch nicht erreichbar waren. Gleichzeitig wurden in Hülshingen, Kreis Merzig, wo bis 30 Lothringer festgestellt, die unter der Bewohnerkarte lizenzierte Blauglockenblätter für den Status quo verteilt.

Propaganda die Vollmachten des Versailler Vertrages umzudenken und nach Saar und Westwall zu verlässt, wenn sie sagen, daß das Gebiet auf Grund des Abstimmungsergebnisses geteilt werden müsse, daß also, wenn beispielsweise 50 v. H. der Abstimmungsergebnis für den Status quo kamen sollte, eine dieser Hunderacht entsprechende Fläche des Territoriums abtrennen und gleichsam als Freizone für die Separatisten und Emigranten erklären wäre. Von dieser Zone aus könnte dann die geistige, moralische und politische Freiheit der europäischen Staaten und Völker durchgeführt werden.

Für Deutschland untragbar.

Für Deutschland wäre eine solche Lösung völlig unannehmbar und nie zu überwinden. Eine solche Lösung wäre nicht nur ein ungemein schwerer Rechtsbruch, sondern ein noch größeres Vertragsbruch gegenüber der deutschen Saarbevölkerung. Die Separatisten stehen sich in diesem Falle nicht selbst, sondern den Vorwurf zu machen, daß ein parteiisch auf jeden Fall handeln werde, denn sie erklären vor aller Öffentlichkeit: falls nur 20 v. H. Stimmen für den Status quo ausgeschlagen würden, dann müßte ein Süß Land, das dieses Hunderacht entspreche, abgetrennt werden. Beide dagegen die Status quo-Partei 51 v. H. würde das ganze Land ein einheitlichstes Status quo werden. Daß diese Herren sind für sich selbst unerhört großzügig: Bei 51 v. H. Status quo würde alles noch demokratischen Grundlagen zum Status quo gemacht. Bei 51 v. H. für Deutschland dagegen müßten selbstverständlich „Leider“ nur diese 49 v. H. als Status quo abgetrennt werden. Alles natürlich, weil sie einzig und allein gegen 65 Millionen Deutsche das Interesse für Deutschland im Auge haben.

Well es ist der Saar nur Deutsche gibt, deshalb kann die deutsche Forderung auch nur lauten: Bedingungslos Rücksicht des Saarlandes zum Reich.

Doch aber seine Abtrennung kommt, doch sein Amt für Emigranten geholt wird, dafür liegt am Sonntag der Saarländer, der deutsche Saarländer!

Adolf Hitler ist Deutschland!

Und nun zur zweiten Parole: Alles für Deutschland! Wie zu Hitler! Wie sieht die Praxis dieser Parole aus? Wir haben im Kriege einen kleinen Vorgeschmack davon bekommen. Immer vernachlässigt wurde uns Soldaten in die Ohren gespielt: Mit euch will niemand etwas, nur mit dem Kaiser. Alles für die Volksverbrüderung, aber niemals mit diesem, mit eurem Kaiser! Sagt ihm danon, dann kommt der ewige Friede mit Deutschland und eine Zeit der glücklichen Demokratie. Dieser Wunsch der anderen wurde erfüllt. Der Kaiser über die Grenzen, draußen über liegen zwei Millionen deutscher Menschen unter fremder Flagge, darunter sein Kaiser und sein König, aber viele viele brave deutsche Arbeiter. Und was war die Folge? Hunger, Elend, Sichtung, Selbstmord, Revolution, blutige Knastkäfige. So wurden Hunger und Not zu Kaiser und König. Wie sagen doch die Separatisten — alles für Deutschland — gegen Hitler! Das sie tun, alles tun, was sie können, wissen wir. Aber prüfen wir einmal, was sie alles für Deutschland tun. Sie schließen dem deutschen Volk den Mord von Marschall von. Sie rufen die fremden Völker zum Kriege gegen dieses deutsche Volk auf. Und dabei liegen sie ihren Anhängern vor, das geschieht alles für Deutschland. Nehmen wir einmal an, die beiden Separatisten hätten mit ihrer Kriegsrede Erfolg, wer hätte dann alle die unsagbaren Leiden eines so herausgeschworen kriegerischen Blutbades zu tragen? Doch niemand anders als die breiten Massen unseres Volkes. Über sollett sich die Separatisten sogar erhöhen, sie seien uns so wertvoll, daß wir dem Führer unterstehen würden und ihn fürchten, damit die ganze Nation endlich wieder in den Besitz dieses so wertvollen deutschen Erbtrittes komme. Den Führer in diesem Zusammenhang zu

nennen, ist geradezu eine Sünde. Ich darf aber seitlich, den jüngsten aller deutschen Blasphemie der Partei tauschen, wir nicht ein gegen diese Auslese, um die uns das gütige Gesetz der nationalen Revolution — Gott sei Dank — erleichtert hat. Wenn ein Volk sich zum Führer bekennt, diesen liebt und ihm verehrt, weil er selbst Volk gelebt hat, wie unser Adolf Hitler, dann sind Volk und Führer ein Schicksal. Diesem Schicksal kann gegenüberstehen wer auch mag. Es wird immer eine unlösbarer Einheit sein. Darum ist Adolf Hitler Deutschland und deshalb ist Deutschland Adolf Hitler.

Die „besseren Christen“.

Die Bundesgenossen der „besseren Deutschen“ dieser Art sind die separatischen „besseren Christen“. Auch sie werden täglich als solche vom offiziellen Status quo-Sender dem Saargebiet als Retter offiziell. Sie marschieren unter der Parole: „Für Christus und Deutschland, gegen Hitler!“ In den letzten Tagen ist allerdings klar geworden, daß mit Christus und Deutschland nicht so ganz echt ist. Die Parole „Für Christus und Deutschland“ ist noch rechtzeitig als die Empfangsbefähigung für großzügig hinausgeworfene Gelder der französischen Bergwerksdirektion entlarvt worden. Richtig heißt nämlich die Parole: „Für Christus und Status quo. Man muß ihnen sagen, die Gottessäuberungen seien der die Separatistenlands geradezu origin. Diese Woche, also ehe den Status quo die fiktive Erde steht, werden die letzten Repräsentanten dieses Status quo der Welt noch einmal alles das demonstrieren, was ihnen die Verzweiflung eingibt. Aber ihnen allen und auch denjenigen, die als Fremde Deutschen Land und deutsches Volk dieser Prüfung unterzogen, müssen wir ja eigentlich in einem bestimmten Sinne noch dankbar sein. Sie haben ihr Teil beigetragen zum Befreiung am 13. Januar. Wenn man bedenkt, daß der deutsche Zug als Demonstration für Deutschland betrachtet wird, wenn man weiß, daß derjenige, der davon redet, als Deutscher herken zu wollen, sich krasse macht, wenn man erlebt, daß deutsche Menschen, die ihre deutschen Brüder aus Amerika empfangen, deshalb von Emigrantenpolizisten ausgetrieben werden — dann muß man wahrlich beklagen, sie machen alles richtig, weil sie alles falsch machen. Und weil sie alles falsch gemacht haben — deshalb war es im Grunde so richtig. Sie sind wie jener Geist, der nichts das Böse will und doch das Gute schafft.

Erziehung, nicht Konzentrationslager.

Meine Herren, von der ausländischen Presse: Sie haben ja selbst ein wenig von dem erlebt, was hier ausgesprochen. Im Laufe dieser Woche dürfte wohl die Hochzeit auf dem Gebiete der Rüge und Niedertracht der Welt vorgetragen werden. Sie fragen mich in diesen Tagen: Ist es richtig, was Herr Braun schreibt, daß sofort nach der Rückkehrung ein Konzentrationslager in Reutlingen errichtet würde.

Meine Herren, diesen Gesetzen werden wir die Emigranten nicht tun, denn sie wünschen sich ein Konzentrationslager in Reutlingen, damit sie nach ihrem Abschluß aus einem anderen Beruf wieder Grund hätten zur Habilitation von Greulmärchen. Ich verlängere freilich, daß wir den saarländischen Arbeitern aus den Klauen dieser Hölle über den Weg einer kameradschaftlichen Verbündenheit und mit größter Sorge um sein soziales Wohlergehen bestreben werden. Und wenn von mir, wie das in den letzten Tagen häufig geschieht, behauptet wird, ich sei ein Freund von Konzentrationslagern, so ist Ihnen gezeigt, daß es in meinem Hau kein Konzentrationslager gibt. Ich bin der Auffassung, daß man in den meisten Fällen Hunger und daraus entstandene politische Verwirrung und Hass nicht bestreiten kann durch Konzentrationslager, sondern indem man den verhetzen Menschen die unlosbare Voraussetzung ihrer Einstellung nimmt. Die Hölle und Vollstrecker gehörten ins Konzentrationslager. Nicht zuletzt wären auch Konzentrationslager für jene angebracht, die sich berufen fühlen, anderen Menschen mit solchen Entzündungen zu drohen.

Es gibt in Deutschland keinen Kulturlampf.

Anderer fragen mich: Ist es richtig, daß nach dem 13. Januar ein Kulturlampf in Deutschland ausbricht? Das folgendes: Der Führer der Nation hat sich vorgenommen, eine große Aufgabe zu lösen, eine unerstörlbare Volksgemeinschaft zu schaffen. Eine unerhöhte Volksgemeinschaft schafft man nicht mit Kulturlampf und Konzentrationslager. Damit

Die seltsame Polizei-Verteilung an den Saargrenzen.

Herrn Heimbürgers vierte Lésart.

Saarbrücken, 9. Jan. Die Jurisdicition der Landrägerposten aus den Orten am linken Saarzufer hat nunmehr dazu geführt, daß vom Mittwoch ab dieses ganze Gebiet schätzungsweise völlig offen ist. Man durchfahrt insbesondere für den Sonntag überall lothringische und kommunistische auf Wahllokale und es hat schon seit Dienstag eine umfangreiche kommunale Werbung in allen diesen Ortschaften eingesetzt. Die Kommunisten kommen mit Kreiswagen aus Lothringen und mit großen Mengen von Flugblättern herüber und über schwemmen die ganzen Ortschaften mit Flugblättern. Sie versuchen die ganze Bevölkerung auf dem linken Saarzufer für den Status quo umzustimmen. Es handelt sich hier ganz zweitesslos um eine Aktion, die vorher genau festgelegt und besprochen worden ist. Da die Separatisten und Emigranten einsehen, daß sie das Saargebiet als Amt für sich nicht mehr lange behalten werden, hoffen sie, daß wenigstens den Teil links der Saar als ein gewisser „Anhängerort“ durchdringen können, daß sie die Bevölkerung dieses Teils in den letzten Tagen vor der Abstimmung mit allen Mitteln befehlten und einschärfen. Dazu gehört auch die Jurisdicition der Polizeiposten, die nun den Emigranten und Separatisten in diesem Teil des Saargebietes völlig freie Hand gibt. Es gehört dazu die Einschüchterung der Bevölkerung durch die Drohung, es sei ein eimatisch französisches Truppen zu befürchten, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Keine französischen Truppenzusammenziehungen.

Berlin, 9. Jan. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Nach Mitteilungen von französischer Seite sind alle Nachrichten über angebliche französische militärische Rückschritte an der lothringisch-saarländischen Grenze unzutreffend. Es haben keinerlei Truppenzusammenziehungen oder sonstige militärische Maßnahmen stattgefunden, vielmehr ist lediglich die französische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Eine amliche Erklärung der Regierungskommission des Saargebietes über die Gründe für die völlige Entblößung des linken Saarufers von Gendarmerie liegt zur Stunde noch nicht vor.

Eine Auflagenachricht der Regierungskommission.

Saarbrücken, 9. Jan. Die Regierungskommission hat den Blättern folgende salomonische Auflagenachricht zugehen lassen, die die Blätter auf der ersten Spalte der ersten Seite veröffentlichen müssen.

1. Die Verteilung der Truppen erfolgte in dem Maße, wie es dem sofort gezielten Unterhülfen zur Verfügung standen und wie es die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Saargebiet erforderte.

2. Die Verteilung der Landrägerposten an der Grenze erfolgte im Verhältnis zur Länge der einzelnen Grenzen.

Nach der sehr eigenartigen und besorgniserregenden Umgruppierung der Landrägerposten müßte sich nach dieser Mitteilung eigentlich die Länge der Grenzen über Nacht geändert haben. Die Auflagenachricht ist jedenfalls für sich noch leineweiss gezeichnet, die mietwidrigen Maßnahmen zu erklären und die Beurteilung zu bestätigen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang Januar.

Noch kurz vor Jahresende hatte das Staatstheater einen großen Abend. Intendant Gründgens, der ihn leitete, bewohnte ihn nach vielen Spielerischen, das seinem rheinländischen Temperament entgegenzutun schien, im Aufbau eines mächtigen Begegnung, in der Rauchbildung der Riesenformen einer Kindheitsstädte. „König Lear“! Bewußt war er ein Stilprinzip an, das zunächst in seiner Strenge an die Grenze voller Bewunderung führte, in dem aber immer erregender der Abhukus des Blutes, der Herzschlag des Menschen sich durchsetzte. Seine Gestalten haben etwas Bespielbares, wie die Figuren eines gotischen Legendenpiels. Sie werden in schnappen Bewegungen vorübergeführt, sie sprechen in einem labas gezielten deitigen Ton, in einem salten Pathos möchte man sagen. Dazu düstere Hintergründe, massive Steinquadern, die die Eingänge zu den Burgen bezeichnen und sich in Rundbögen bis ins Proscenium forstigen. Die Bilder, die in erstaunlicher Schnelligkeit wechseln, werden durch Fanfarenstöße aus den oberen Logen lustig verbunden: wie eine Mohnung des jungen Getreids. Eine erhabungslose Welt tut sich auf, eine Welt, die so unheimlich ist, daß wir die Abhuk des Spielleiters verleben, ihre Formen im Übermenschlichen zu steigern. Aber das ist Lear — Werner Kauz u. h. der Gefährte mit den spärmlichen Mitteln, der mit einer verhüllenden Bewegung, mit dem wegen Ausdruck seiner Augen, mit einem Laut zur Entfernung sein Herz hört. Schon die Verbindung Cordelias in schmuckhafter Delikatesse herausblendet, zeugt für sein verwundbares Gemüt. Und dann, wenn er vor gegen die verschlossenen Tore wütet, als er von dem Unheilvollen Leid, begegnet wie aufsteigt, daß sein Gefühl in Wahnwahn umschlägen mag, Erklärt er, wie er mit vorsorgten Reinen den Tod in das nachtliche Chaos schreitet. Kraus brachte den Vergleich mit den berühmten Darstellern des Lear nicht zu scheuen... Rüdiger Gold, nicht bloß eine niedrige Cordelia — ein trocken, charakterloses Menü, Friedrich Kaschler, Eugen Klopfer, die gescheitene Paladine, Hermine Körner, Maria Koppensöder in sehr charakterlicher Unterhaltung das Schwesternpaar, Paul Hartmann, Bernhard Minetti — im ganzen eine Vorstellung, die das Staatstheater wieder zu hohem Rang erhebt.

Ein nicht minder erstaunliches Ereignis: Heinz Hilpert hat die älteren Kammerspiele auf längere Sicht wieder eröffnet. Er hat ein Erfolgsstück aus England geholt, „Regen und Wind“ von Hodges, ein „heiteres Stück“, wie es in der angenehmen Überzeugung von Delfs jetzt genannt wird, ein Auskunfts aus dem Studentenleben einer schottischen Universitätstadt. Die Diele in der Version der Frau Macbeth ist der einzige Schauspiel. Es ist Feierabend. Da kommen sie alle wieder: der Niedliche Bummler Gilbert, der seines, die phlegmatische John, der lebenslange „alle her“ Dubamel. Da kommt auch ein Neuer, ein heimwehtrunkener Charles, der es schwer, sich in das nicht gerade dehnlische Heim einzugewöhnen. Aber da lernt er eine junge Auszubildlerin kennen. Die Liebesgemeinschaft, die eine rechte Kameradschaft wird, gibt ihm innere Sicherheit und Arbeitskraft. Vier Jahre vergehen, wo ist die Handlung? Es gibt einige dramatische Spannungen, wenn die Studenten das Ergebnis ihrer Schlußprüfung erwarten, und dann, als Charles nach bestandener Prüfung sich von Anne trennen will — das Mädchen will sich nicht trennen — das Mädchen will sich nicht trennen — glaubt nicht, daß es ein ganzes Leben darunter wird. Und doch bleiben sie befreit — ein Ende und das führt sich ganz natürlich ergibt... Merkwürdig, wie ironisch getragen wird, gibt ihm eine leidenschaftliche und eine gute Seele. Ein festenes Verhältnis, die große Künstlerin einmal in humoristischer Form zu leben! Marcelline Gladys, die blonde Anne, ein lustiges, kluges Gesicht mit ausdrucksstarkem Ton, der sich an die junge Helga erinnert. Es gab einen großen Erfolg für Hilpert und seine Beute.

Auch eine französische Komödie, „Towarisch“ von Jacques Doina, wurde in Berlin — im Komödienshaus — sehr beißend aufgespielt — dort den Werberbeiter und Darsteller Curt Götz, der bei uns besten Komödienleistung verfügt. Das Komödienshaus gab hier den Auschlag, in Paris eher das politische Moment. Eine wunde Stelle in der Politik Frankreichs wird berücksichtigt: das „freundlich-sentimentale“ Verhältnis zu Russland. Mag auch der Sowjetkommissar, der in Paris wegen einer Milliarden-Anleihe

verhandelt, dem Vertreter des zaristischen Russlands am Ende die Hand reichen und ihm Tscharisch — Kamerad — nennen, mag er bestätigen, daß auch er, der Bluthund und Frauenschänder, sein Vaterland liebt, — man fühlt, das ist nur eine offizielle Seite; viel mehr nach dem Herzen der Franzosen ist die Offenheit, die er einstehen mag. Und nicht minder interessant ist unsere Nachbars, wenn auch nicht gerade schmeichelhaft, ist die Kontroverse des nach Paris geflüchteten russischen Hochadels mit dem Neureichs Kaiser. ... Für das deutsche Publikum ist der geschildert ausgesponnene Einfall belustigend, der — wohl mit vielen eigenen Beigaben unseres Götz — den ersten Teil des Stücks füllt. Götz spielt einen Adjutanten des legendären Zaren, einen Prinzen Michael, der den roten Horden entrichten konnte und in Paris ein Depot des Zaren, vier Milliarden, zu verwalten hat. Ein hungrigessein in einer Hotel-Mannschaft. Er widersteht mit seiner geliebten Frau, der Großfürstin Tatjana, jeder Verlockung, das Vermögen für sich oder für andere zu verwenden. Er ist der treue Diener seines Herrn. Mit reizenden Humor wird die unerträgliche Lage ausgeschmückt. Und der Witz triumphiert, als die beiden ihn als Dienerehepaar bei einem reichen Bankier verdingen, wenn ihre vornehmen Sitten die Herrlichkeit beklagen, wenn sich das ganze Haus lächlich nur um die beiden dreht und Mutter und Tochter sich in Michael und Vater und Sohn in Tatjana verlieben — diese hochmütige Gesellschaft, die, wie es heißt, gewohnt war, die Dienerschaft immer nur als „leinen Dreie“ zu behandeln... Dazu muß das großzügliche Paar sein „Intognito“ läuten, als ausgerechnet im Hause des Bankiers die Konferenz mit Gorodtschikow, dem Sowjetkommissar, stattfindet. Gorodtschikow erkennt seine ehemaligen Feinde, mit gütiger Offenheit bestätigt er, daß er den gefangenen Prinzen gesollte und Tatjana vergewaltigt hat, und im selben Atem fordert er die Herausgabe der vier Milliarden. Der Diener Michael, das Tablett mit den Sandwiches in der Hand, gibt dem Vaterlande, was es braucht, und ihm die verdiente Demütigung. Das ist natürlich eine theatrale Überhöhung, ein echter französischer Effekt, jenseits der psychologischen Wahrheit. Nur der Schauspieler Götz kann den Bruch mildern. Sein jüdischer Wit und die natürliche Heiterkeit seiner Frau, Valérie von Mertens, durchdringen das Käfigsentimentale und lassen es doch noch zu einem Enderfolg kommen.

erschlägt man ein Volk. Die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges sind vorbei. Es leben andere Menschen, die von der praktischen Religion nicht die Auffassung haben, wie sie bei den falschen Propagandisten und falschen Propheten des Kulturmärktes üblich sind. Wir führen in Deutschland keinen Kulturmärkt, weil es die Separatisten an der Saar vorauslogen. Wir führen keinen Kulturmärkt, weil wir die Separatisten an der Saar möglichen, und wir führen erst recht keinen Kulturmärkt, weil wir die Überzeugung haben, daß die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat und das sich gegenseitige Vertragen unter den Konfessionen ein höchstes Gebot der Religion überhaupt ist. Keine Herren von der ausländischen Presse! Ich bin als Deutscher gewungen, diese Ausführung zu machen, denn wir lassen uns schließlich nicht von Nichtdeutschen den Begriff „deutsch“ definieren. Glaubt etwa ein ausländiger Mensch, daß der Status quo eine Garantie des Friedens wäre? Wenn man den Frieden will, dann kann man nicht diese Herren des Friedens an der gefährlichen Stelle zwischen zwei Völkern sich einmischen lassen.

Wer den Frieden will, muß sich entschließen, den Störenfried dorthin zu schicken, wo er den beiderseitigen Frieden nicht mehr stören kann.

Die Ehrenrettung des Arbeiters.

Immer wieder nennen die Separatisten den Arbeiter im Zusammenhang mit ihrem unlauberen Geschäft. Es muß Verwahrung gegen den Missbrauch mit dem Namen Arbeiter eingelegt werden. Man will offensichtlich die Öffentlichkeit glauben machen, daß der Arbeiter vorzüglich beschäftigt wäre, unehrenhafte Geschäfte zu besorgen. So ist es denn wahrhaftig nicht. Richtigt die Arbeitersind die Träger einer perritorialen Sache, sondern immer dieselbe Sorte von Menschen bewirkt den Arbeiter, um ihn auszubauen, um das eigene Handwerk von ihm bejorzen zu lassen. Sie allein, diese kleine Gruppe einer oft gerissenen, aber ebenso minderwertigen Intelligenz, bejüngt die Ehre des Arbeiters, indem sie ihm ihr eigenes unbilliges Treiben zumutet. Immer wieder waren es Arbeiter, die nach einmal gefragt werden, die sich aufsetzen gegen den Vertrag, gegen die Unrechte. Der Vertrag selbst wird inzwischen von Arbeiterschulen. Brav Arbeiter werden missbraucht und Arbeiter sind es, die dann gegen die missbrauchten Arbeiter den Kampf führen müssen, während die Drahtzieher selbst rechtzeitig das Gelände räumen. So war es bei der Revolution 1918, so war es bei den separatischen Putschisten des Rheinlandes und so ist es auch heute.

Jungherren: Die Ehre zu retten ist nur der beschäftigt, der selbst eine Ehre ist. Den Arbeiter aber liebt man früher immer wieder glauben, daß das übrigste Volk ihm nicht die gütige Anerkennung seiner Ehre zulassen lasse. Und so hat man den Haß in ihm erwartet. An dieser Entwicklung war nicht wenig das alte Deutschland mit schuld. Heute hat sich dieser unbillige Zustand geändert. Der Arbeiter ist für uns der Ehrenmann, weil das Wort Ehre nicht zuletzt auf Würde für die Gemeinschaft gebunden ist. Es ist die Kennzeichnung der höchsten Ehre, wenn sie in der Erfüllung der ersten Pflichten zum Ausdruck kommt. Eine Ehre an sich ohne Boraussetzung gibt es nicht. Ehre ist nicht ein proklamiertes Judentum, sondern sie entsteht aus dem unbelasteten Aufruhr und Treue. So ist der Arbeiter der erste Träger der Ehre, weil diese nicht gebaut ist, durch Reichtum und Macht, sondern einzig und allein durch Pflicht und Treue. Und nun kommt man und sagt dem Arbeiter: Du kommst in ein Konzentrationslager. Wozu das? Sie können die Arbeiter nicht mehr bei ihrer schlechten Sache halten, weil diese sich zu gut fühlt.

„Ich bin deutsch geboren und werde deutsch sterben.“

Deutsche Männer und Frauen! Der 13. Januar aber wird Ehre und Recht, wird dem Geist des Friedens praktische Anwendungsmöglichkeiten geben. So soll es an diesem Tage nicht zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne rech-

Das Theater am Nollendorfplatz brachte die Uraufführung eines Vollstücks von Bruno Wollenkampf: „Die Freiheit von Büchstäbli“. Heldenreich, ein weise-riesser Schriftsteller, ist Vorleser von Büchstäbli, einem verträumten Reicht im Niederländischen geworden. Von seinen Weltbüchern hat er einen Spuren mitgebracht, und sein Gelungsschreiber hat unzähligen Auftrieb erhalten. Eigentlich will er aus Büchstäbli einen Badeort großen Stiles machen. Der kleine Teich, in dem die Freude mit Menschen gedachten quellen, soll zugeschüttet werden, die alten Bäume, unter denen die Liebespaare ihren immer Verlobung gefeiert haben, sollen abgehauen werden. Da werden die Bauern wild und die Freude dazu. Altertum Wollbrauch wird ins Feld geführt. Und der Sünder, der sich am Viehgewohnen vergreifen wollte, wird verdrängt, in den Teich getunkt und friegt die Lebte, das der Mensch zunächst an das Wohl der anderen zu denken hat und in weitem Abstand erst an sein eigenes... Kein schlechter und ein zeitgemäßer Komödienstoff, und der junge Dramatiker patzt ihm fest an, bringt eine Zelle von eigenärmigen Menschen auf die Bühne. Es gelingen ihm einige Szenen von wunderlich volkstümlicher Wirkung, bleibt von einer quellschriftlichen Unterunter. Freilich weiß Wollenkampf den Reichtum seiner Phantasie noch nicht dramaturgisch zu bewältigen. Es fehlt ihm noch an Selbstacht, an technischem Können. Und es fehlt noch eine gewisse Unaufgänglichkeit des Stils. Warum wählt der Verfasser gerade ein Vollstück, das Niedersachsen, Jamaika, eine Schauspielerin, die ganz zufällig nach Büchstäbli verlängert wurde, zur Begründerin des Vollstücks? Warum läßt er die junge Dame ein literarisches Deutsch reden? Gewiß schwiebt ihm eine Symbolgestalt, eine See aus dem Reich Balmunds vor. Nur leider fehlt die Rauigkeit, die die Reiche Verhüllung irdischer und überirdischer Mächte die innere Glanzhaftigkeit gibt. Immerhin ist gerade darin ein bemerkenswerter Versuch zu erkennen, das Volkstüm aus dem Bann herkömmlicher Realistik zu erlösen. Darstellerisch war die Aufführung unter Hellmuth Göhres Spielerei recht gutes Niveau. Es gab nach zeitweiliger Ernüdung, die man durch fröhliche Stürze unterbrochen können, sehr herzliche Beifall.

lischer Auseinandersetzung Sieger und Beklagte geben. Waffenträger in diesem Kampf ist deutsches Volkstum. Als Sieger muß ein Friede gezeigt werden, der von Haß erfüllt ist gegen den Krieg, der dem Leben der Nation in Ehre verpflichtet ist und der sich das eiserne Recht zum Bundesgenossen erwählt. In diesen Tage wird der Bergmann, der seinen Gürtel mit der Uniform trägt. In Treue fest! sich eingliedern in die Marstolonne deutscher Treue und deutscher Ehre. Und einer aus dem grauen Herd der 20 000 Gefallenen Saarländer wird noch einmal Stille halten und im Namen seiner Kameraden, in den Namen ihrer Witwe und Waisen, an jenen, der da noch am Rande steht, die einfache, aber umso verantwortungsvollere Frage richten: „Und was ist Du?“

Und das ganze Volk wird sich erheben und die leichten werden sich die Hand geben zu diesem größten aller deutschen Festtage des Jahrhunderts.

Eine französisch Mutter, die sich vorgestern in das Abstimmungstafel schleppte, gab ihre Stimme ab und sagte: „Ich bin deutlich geboren und werde deutlich sterben!“ Die abgegebene Stimme aber wurde, weil dieses Befehl eine Demonstration für Deutschland darstellte, für ungültig erklärt. Der Auspruch dieser Frau aber wird historisch bleiben. Und er ist die einzige Antwort auf die ungültige Prüfungfrage von Berthold. Diese für ungültig erklärt Stimme einer alten französischen Mutter aber geht nicht verloren. Der Herrscher wird sie bestimmt zählen, weil sie eine Demonstration ist für seinen Willen, für den Willen des Schöpfers!

Dem Status quo aber wird es nicht gelingen, dieser deutschen Mutter, die vielleicht noch einen Sohn in fremder Erde hat, ihre letzte Ruhestätte im Vaterlande zu verweigern.

Die Welt soll es wissen: Am historischen 13. Januar wird das tapfere Saarvolk der Weltgeschichte den Triumph des deutschen Charakters präsentieren. Das Saarvolk marschiert.

Die Grenzjahre kürzen.
Deutschland reicht das Tor auf.
Sein Führer schlägt ein:
Es lebe der Friede!

Marxisten verschieben das Vermögen einer deutschen Firma an ausländische Genossen.

Strafantrag gegen Otto Wels, Franz Vogel, Max Braun und andere.

Saarbrücken, 9. Jan. Der Saarbrücker Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schneider II. hat an die Staatsanwaltschaft den Vorsitzenden Saarbrücker gegen den ehemaligen Reichsabgeordneten der SPD, Otto Wels und den ehemaligen SPD-Abgeordneten Franz Vogel, beide zur Zeit unbelasteten Aufenthalts, wegen Untreue und gegen den Ministerialdirektor Valentin Schäfer, Saarbrücken 3, gegen den Gewerkschaftssekretär Martin Schmidt, den Gewerkschaftssekretär Franz Oberholz, gegen den Gewerkschaftssekretär Jakob Kraut, gegen den Redakteur Max Braun und gegen den Notar Dr. Ludwig Hanau in Saarbrücken wegen Beihilfe zur Untreue Angeklagt.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, Vergehen gegen § 266 Abs. 2 und die §§ 47 und 48 des StrafG. Wels und Wels waren früher Freunde der Konzentration AG, in Berlin SW 68, Lindenstraße 3, das ist die Dachgesellschaft der ehemaligen SPD-Presse.

Das Dachgesellschaft bestand fünf Sessel der Anteile der Volksstimme, H. m. b. H. in Saarbrücken seit 1925. Am 11. März 1933 haben Wels und Vogel als frühere Vorstandsmitglieder der Konzentration AG, vor dem Notar

Hanau in Saarbrücken diese Anteile der Volksstimme, H. m. b. H., an die angeklagten Schäfer, Schmidt, Kraut und Oberholz abgetreten. Die vier Angeklagten erklärten weiter, sich zur Abtreten von 2000 Anteilen Geschäftanteilen an den Redakteur Max Braun bestellt. Alle diese Geschäfte sind getäuscht worden, als Vogel und Wels garnicht mehr Freunde und Vorstandsmitglieder der Konzentration AG waren, da am 11. März 1933 das gesamte Vermögen der Konzentration AG, bereits von dem Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin beschlagnahmt war.

Wels und Vogel befinden sich zu gleicher Zeit auf der Flucht, wie allen Angeklagten genau bekannt war. Als Zeuge dafür wird angegeben der Geschäftsführer Ernst Klopfer, Saarbrücken 3. Sämtliche Angeklagten müssen, wie Klopfer selbst bestellt, daß das Vermögen der Konzentration AG beschlagnahmt ist. Sie hatten in den Tagen vorher zahlreichen Zeitungen, die als Belege beigegeben werden, über die Beschlagnahme gelesen.

Der Anklageschreiber kündigte in ferner ein Rechtsurteil des königlichen Kürschner Rechtslehrers, Professor Dr. K. J. K. an, besiegelt, aus dem die Rechtslage zur Zeit der Transaktion durch Wels und Vogel genau geschildert ist und aus dem hervorgeht, daß eine Beugnis zur Führung der Geschäftsführer und zur Abtreten der Anteile der Konzentration AG an Private garnicht mehr vorlag. Wels und

Außer den (sämtlich erlaubt geführten) Fitten standen nun noch zwei Normen auf dem Programm: zu Anfang Swedens mit seinem „Nordischen Künstlerverein“ und als solistische Einlage, Griegs bekanntes und beliebtes Klavierkonzert A-Moll. Es wurde auch diesmal die bei weitem erfolgreiche Programmnummer, was freilich kein Wunder war, da ihm in der jungen Dämni France Ellegaard eine hervorragende Interpretin zu Gebote stand. Der blühende Klänge, den sie aus den Tassen zauberte, die poetische Lebendigkeit ihres Vortrags, die Anmut, mit der sie gleichsam wielein ohne Anstrengung die virtuosen Schwierigkeiten meisterte, erzeugte ihr die Sympathien des Publikums in Sturm. Ohne sich lange bitten zu lassen, feierte sie sich ihren Klang mit zwei Zugaben: einer Chopin-Gäste und dem „Erlkönig“ von Schubert-Liszt. Wie sie dieses Bravouirstück hinlegte, das ließ sich vergessen, wie ungern man diesen klassischen Eitell-Beobachtungen deutet. Das Klavierkonzert, die beiden leichten Säße und von zum Teil schon reizlich verbraucht begeisterten Dichterfelder und das Klarinetten mit leichter Anspielungsreichweite. Der weit davor als beim vorigen Sonderkonzert bestuhlte Soal zeigte sich für alle Darbietungen dankbar. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* Die Reichshabilitationsschule. Im Zuge der deutschen Hochschulreform ist eine neue wichtige Verordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ergangen, in der die Qualifikationsbedingungen zum Lehramt an Hochschulen im Geiste der Kulturpolitik des Dritten Reichs von Grund auf neu geregelt werden. Es ist die große kulturstatische Aufgabe der Staatsführung, zu einer wahrhaft schöpferischen Synthese zu kommen, die darin besteht, die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Hochschulen zu gewährleisten und das gesamte akademische Leben mit dem Geiste des Nationalsozialismus, der zugleich das Fundament von Staat und Volk ist, zu durchdringen. Diese Synthese kennzeichnet die neue Habilitationssordnung in allen ihren zahlreichen Einzelbestimmungen. Die Prüfung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen liegt wie bisher bei dem im Einzelfalle zuständigen Gutachter. Ein politisches Urteil hierüber schlägt jedoch nicht mehr die Erteilung der Lehrbefugnis ein, sondern bildet nur die — allerdings unerlässliche — Voraussetzung eines zweiten Ausleseverfahrens, das vom Reichswissenschaftsminister geleitet wird, und dessen Abschluß in der Entscheidung über die Lehrbefugnis des Bewerbers besteht. In den wichtigsten Grundzügen ist das Gesamtbild der Gutachten folgendermaßen geregelt: Habilitation und Daguratur werden voneinander getrennt. Die Daguratur legt die Doktorwürde oder bei Theologen den Lizentiatengrad voran. Sie kann frühestens im dritten Jahr nach Abschluß des Hochschulstudiums durchgeführt

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Alter von 58 Jahren starb in Köln der in ganz Deutschland bekannte und beliebte rheinische Dialektspieler Heinrich Förg, der auch in Wiesbaden, im „Bergmannspalast“ der heutigen „Sala“, vor Jahren regelmäßig gastierte. Mit seiner Tünnes-Darstellung hat er die Blattöldönsche Volksbühne wieder den Ur-Typ des alten Kölner Hämmens lebendig gemacht. Den Höhepunkt seiner Erfolge bildete der Zeitraum von 1909–1926, als er mit selbstverfassten Schwänken in kölscher Mundart eine eigene plattdeutsche Bühne unterhielt.

Kurze Umschau.

Reichsminister Darré hat sich auf Bitten von Oberbürgermeister Dr. Söhne entschlossen, ebenso wie im Vorjahr die vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt veranstaltete „Grüne Woche 1935“ durch eine Anprache am 26. Januar zu eröffnen. In dieser Rede wird der Reichsminister und Reichsbauernführer nochmals besonders auf die grundhafte Bedeutung und wichtige Fragen der Erzeugungsschlacht eingehen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat verordnet, daß die in dem kulturpolitischen Verlag Berlin-Leipzig-München erschienene Broschüre von Wilhelm Gellert „Vor großen Katastrophen. Der deutsche Aufstieg und die germanische Zeit“, die sich in unsinniger und dilettantischer Weise mit Außenpolitischen Problemen beschäftigt, mit sofortiger Wirkung verboten wird, um Missdeutungen hinsichtlich der Führung der deutschen Außenpolitik vorzubeugen.

Bor dem Salzburger Schmiedgericht hatten sich der Kraftwagenfabrikant Franz Hagleitner und der Knecht Ernst Schartner, beide Bergauer, wegen unbedachten Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Sie wurden beide zum Tode durch den Strang verurteilt; die Hinrichtung wird zweck an Schartner vollzogen.

Außenminister V. v. Papen ist am Mittwochvormittag in Begleitung des italienischen Botschafters wieder in Paris eingetroffen. Der Außenminister erschlägt aus Rom zurück. Ich lebe voll bestreidigt aus Rom zurück. Ich glaube, den Interessen meines Landes und des Friedens dient es zu haben, indem ich die französisch-italienische Freundschaft auf dauerhaft und jede Weise bejegelt habe.

Vogel haben sich in Gemeinschaft mit den übrigen Angehörigen abfällig zum Rauchel des rechtsmäßigen Auftragebers, der Konzernation AG, dadurch bereit, daß die Werte der Konzernation AG zu Gunsten der eigenen Berlin aus deren Besten entzogen haben. Es ist dabei darauf hinzuweisen, daß die Verhinderung von Vermögenswerten durch die Matrikel schon immer ganz und gäbe war. Bekanntlich haben die Emigranten große Werte ins Ausland mitgenommen, große Summen, die aus den Spar- und Beitragsgeldern der deutschen Arbeiterschaften stammten und nun von diesen Matrikeln im Ausland verpreßt werden. Genua so liegt auch dieser Fall. Es kommt hinzu, daß Max Braun, wie der Sekretär der zweiten Internationale, Schenckens, in einem Brief aus Paris vom 28. November 1933 seinerzeit angab, einmal 350 000 Franken und später monatlich je 20 000 Franken laufend erhalten hat, ohne zu akzeptieren. Max Braun hat diese Vorwürfe niemals einwandfrei widerlegt, und eine darüber heimzeit vertriebene Aufführungsliste ist von der Regierungskommission verboten worden.

Die verfassungsrechtliche Neugestaltung Deutschlands.

Ein Fried-Interview.

Berlin, 10. Jan. Reichsminister Dr. Fried beantwortete dem Berliner Mitarbeiter der „Heute Pres“ für die amerikanische und die deutsche Öffentlichkeit aktuelle Fragen über den Aufbau des neuen Reiches, die der „Völkische Beobachter“ als erste deutsche Tageszeitung veröffentlicht. Auf die Frage, ob bedeutsig sei, dem deutschen Volk eine neue Verfassung zu geben, erwiderte Dr. Fried: „Der Führer und Reichsminister Adolf Hitler hat nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 bewußt darauf verzichtet, seine Machstellung sofort durch ein formelles Verfassungswerk zu bestätigen. Das hat Adolf Hitler auch garnicht nötig, denn er selbst stand ja an der Spitze der nationalsozialistischen Revolution, die eine so elementare Volksbewegung darstellt,

wie man sie kaum irgendwo anders in der Geschichte verzeichnet und lebt die Ideen Adolf Hitlers, der der Schöpfer ist, rektlos durch. Heute arbeitet die Regierung an der Verwirklichung der innenpolitischen Grundsätze des nationalsozialistischen Staatsgedankens und vollendet auf legalem Wege den Neuausbau des Reiches. So wie sich organisch mit der fortschreitenden Entwicklung Tag für Tag ein neues Stück Verfassung und am Schluß der Führer beanspruchten vierjährigen Frist wird das Werk mindestens im Rohbau vollendet dastehen. Das deutsche Volk wird dann selbst Gelehrte haben, dazu Stellung zu nehmen. Die staatsrechtliche Stellung des Führers und Reichsministers ist stärker als die eines Souveräns, denn er hat die Amts des Reichspräsidenten mit dem des Reichsministers in seiner Person erstmals vereinigt. Alle Reichsminister, Reichsstatthalter, Beamten, Offiziere und Soldaten sind nur ihm verantwortlich. Die Regierungsgewalt ist in seiner Person zusammengefaßt, und er ist selbst nur der Nation verantwortlich. — Auf die Frage nach der Zukunft des Reichstages antwortete Reichsminister Dr. Fried: „Der deutsche Reichstag wird nach dem Willen des Führers auch weiterhin bestehen bleiben, weil er das Forum ist, vor dem der Führer und Reichsminister die großen außen- und innenpolitischen Schicksalssagen der Nation zu erörtern und Entscheidung zu geben, soweit er sie nicht unmittelbar dem deutschen Volke unterbreitet. Es ist nicht daran gedacht, dem Reichstag ein Oberhaus zur Seite zu stellen. Das allgemeine, gleiche, unmittelbare und geistige Wohlrecht zum Reichstag wird für beide Geschlechter aller deutschen Staatsbürger weiterhin in Geltung bleiben. Die Frage, ob die militärische Bevölkerung des Dritten Reiches das aktive Wahlrecht erhält oder nicht, hängt von der weiteren Gestaltung des Staatsbürgersrechts im deutschen Reich ab. Nach den Grundsätzen der NSDAP, von Jahr 1920, sollen Staatsbürger des Deutschen Reiches nur Deutsche sein. Deutlich ist aber nur der, der deutschen Blutes ist.“ — Über die Frage des Mitarbeiter der „Heute Pres“ nach den Grundrechten im Dritten Reich läßt Dr. Fried aus: „Die Grundlage des Deutschen Reichs ist die wahre Volksgemeinschaft nach dem nationalsozialistischen Grundbegriff: Gemeinnützige geht vor Eigennützige. Der Nationalsozialismus lehnt den Klassenkampf in jeder Form ab, er sucht den Ausgleich zwischen arm und reich, Stadt und Land, und fordert das Wohl jedes einzelnen Volksgenossen weit mehr gefördert als durch die papierenen Grundrechte der Deutschen nach der Weimarer Verfassung.“ — Am Schluß beantwortete der Reichsminister die Frage nach den Staats- und verfassungsrechtlichen Befugnissen der Leiter der fünfzig 20 Reichsparteien. „Den fünfzig 20 Reichsparteien“, so jagte Dr. Fried, „werden Reichsstatthalter als oberste Reichsbeamte mit weitgehenden Befugnissen vorstehen. Die Regulierung des Reiches wird den Schwerpunkt unter eine tausendjährige Entwicklung legen und so bald wie möglich erfolgen.“

Die römischen Abmachungen und die deutsche Gleichberechtigung.

Annahmende Sprache des „Temps“.

Paris, 9. Jan. Die Blätter beschäftigen sich mit Verhandlungen über die Auswirkungen der römischen Abkommen. Ganz allgemein möchte man es als wahrheitsgemäß hinschreiben, daß Deutschland aus verschiedenen Gründen die Einladung zur Mitunterzeichnung des österreichischen Garantiepaktens annehmen werde, allerdings werde man wohl damit rechnen müssen, daß eine Gegenleistung verlangt werde. Der „Temps“ hält den Beitritt Deutschlands schon deshalb für sehr wahrscheinlich, weil das Abkommen auf internationalem Gebiet neue Möglichkeiten eröffne und Deutschland vor allem der politischen und wirtschaftlichen Isolierung entgehen müsse. Man werde jedoch nicht zugeben, daß Deutschland in der Rüstungssatzung irgendwelche Bedingungen stellen, denn Bedingungen hätten gegebenenfalls nur die Unterzeichner des Vertrages zu kennen. (1) Das Blatt meint offenbar die Urheber der Römerer-Diktatur. (Die Redaktion). Die bevorstehenden Londoner Verhandlungen, die die logische Folge der römischen Befreiungen seien, würden Deutschland wahrscheinlich näher über diese Frage anrufen.

Die „Liberte“ versucht den Eindruck zu erwecken, als ob der Beitritt Deutschlands zum Garantiepakt für die anderen Mächte nur hinderlich sein könnte. Es handele sich heute darum, gegenüber Deutschland Rüstungsmaßnahmen zu ergründen. Wenn es aber an dem Garantiepakt beteiligt werde, so habe man gerade diese Rüstungsmaßnahmen aufzählen. Der Vertrag sei kein Garantiepakt für die Unterzeichner des Vertrages zu kennen. (1) Das Blatt meint offenbar die Urheber der Römerer-Diktatur. Zu den Unterzeichnern gehört auch Deutschland. (Die Redaktion). Die bevorstehenden Londoner Verhandlungen, die die logische Folge der römischen Befreiungen seien, würden Deutschland wahrscheinlich näher über diese Frage anrufen.

Die „Liberte“ versucht den Eindruck zu erwecken, als ob

sammenarbeit für den europäischen Frieden werden wird.

Ministerpräsident Blaum hat darauf wie folgt geantwortet: „Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm. Ich hoffe, bestimmt, daß eine neue Ära des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa mit dem neuen Jahr beginnt. Ich freue mich, mit Ihnen bald zusammenzutreffen und bitte Sie, die Verstärkung meiner staatsdienstlichen Geschäfte entgegenzunehmen.“

Der englische Geschäftsträger bei Laval.

Paris, 9. Jan. Außenminister Laval hat die englischen Geschäftsträger Campbell empfangen. Die Unterredung steht zweifels im Zusammenhang mit den Ergebnissen der römischen Verhandlungen und mit dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in London, der nach Vermutung unterrichteter Kreise zwischen dem 20. und dem 30. Januar stattfinden soll.

Laval hatte anlässlich einer Unterredung mit Ministerpräsidenten Blaum, den er über seine römischen Eindrücke berichtete. Im Laufe des Nachmittags batte der Außenminister dem Präsidenten der Republik einen Brief ab, dem ebenfalls Bericht über seine Kommission erwartete. Der Zeitpunkt der Abreise Lavaus nach Genf steht noch nicht fest. Man rechnet jedoch damit, daß er entweder am Donnerstagabend oder am Freitag Paris verlässt.

Außenpolitische Fragen vor dem englischen Kabinett.

London, 9. Jan. Das englische Kabinett trat am Mittwochvormittag zu seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien zusammen. Gegenstand der Befreiungen war hauptsächlich die Außenpolitik. Die Ergebnisse der Befreiungen zwischen Mussolini und Laval in Rom wurden zur Kenntnis genommen und auch die Abbrüfungssatzung wurde behandelt.

Der ungarische Außenminister überraschend nach Genf abgereist.

Ungarn soll den römischen Abmachungen beitreten.

Budapest, 9. Jan. Außenminister Kánya hat sich am Mittwoch in Begleitung des Preßchefs im Außenministerium und des Staatssekretärs Tábi nach Genf begeben. Kánya erklärte vor seiner Abreise, die ungarische Regierung werde nunmehr dem Völkerbund die Ergebnisse der in Ungarn durchgeführten Unterforschung über die Stellung und Beobachtung der tschechischen Emigranten vorlegen. Die ungarische Regierung sei zu Verhandlungen in dieser Frage bereit.

Die plötzliche Abreise des Außenministers Kánya hat nach der Entbindung Tábi von Eszterházy nach Genf erhebliche Überraschung hervorgerufen. In diesen unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die plötzliche Reise auf den Wunsch des italienischen Regierung zurückschreibt. Auf italienischen Seite soll, wie verlautet, der dringende Wunsch nach einer möglichst baldigen Aufnahme der Verhandlungen über den Beitritt Ungarns zu dem in Rom vereinbarten Neutralitätsabkommen bestehen. Man nimmt daher an, daß der Generalfürsatz des Außenministers ausschließlich der Verhandlungen mit den Vertretern der französischen und der italienischen Regierung über die weitere Regelung der Donaufragen auf der Grundlage der neuen römischen Vereinbarungen gewidmet sein wird. Nach der in Rom erzielten italienisch-französischen Verständigung hält man hier eine Wiederaufrüstung des ungarischen Konsenses vor dem Völkerbundstatut nicht möglich, erwartet vielmehr, daß der Völkerbundstatut sich auf die Entgegennahme des Berichtes der ungarischen Regierung über die von ihr wunschgemäß durchgeführte Unterforschung beschränken wird.

Telegrammwechsel zwischen Macdonald und Blaum.

Paris, 9. Jan. Ministerpräsident Blaum hat am Mittwoch von Macdonald ein Bildungs-Telexgramm erhalten, das lautet: „Meine wärmsten persönlichen Glückwünsche für das, wovon ich hoffe, daß es eine Ju-

werden. Sie stellt einen neuen akademischen Grad dar. Denn der Bewerber erlangt durch die Habilitation den Titel eines habilitierten Doctors oder Dozenten seines Fachs (zum Beispiel Dr. phil. habil. Dr. phil. habil. Dr. phil. habil.). Das eingeschaltete Nein bezieht nun darin, daß die Habilitation unabhängig von dem Bedarf an Nachwuchs von Hochschulehrern vorgenommen wird. Möglicherweise ist allein der Nachweis selbstständiger wissenschaftlicher Leistungen die — wie der Minister erläutert dargestellt — über das für die Promotion zum Doktor erforderte erheblich hinausgehen. Auf diese Weise ist eine größere Auslesemöglichkeit für die Dozentur gegeben. Wer sich als Dozent wünscht, muß Dr. phil. habil. sein, er unterwirft sich nun einem neuen Prüfungsverfahren, das belohnende Anforderungen an seine Persönlichkeit und seinen Charakter und vor allem auch an seine pädagogischen Fähigkeiten stellt. Es besteht aus drei Abhängen: die Ablegung einer Leichtprobe an einer Fakultät, die der Minister bestimmt, die Teilnahme am Dienst im Gemeinschaftsgericht und die Zulassung zur Dozentenakademie. Auf Grund der Urteile über die Bezeichnung des Bewerbers entscheidet der Reichswissenschaftsminister über Erteilung oder Ablehnung der Lehrbefugnis. Diese Rekonstruktion zeigt das Bild einer neuen Hochschulpolitik, in der Wissenschaft und Staat, Forschung und Lehre, Person und Sache zu unlosbarer Einheit verschmolzen werden.“ D. G. W.

Aufnahme von Arbeitersöhnen an der Universität Heidelberg. Um den Begehrten der deutschen Arbeiterschaft die Möglichkeit zu geben, eine Hochschule zu besuchen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Antrag der Deutschen Studentenschaft genehmigt, daß zunächst 20 Mitglieder der Hitlerjugend und des Arbeitskreises ohne Reiterscheinzeugnis in die Deutsche Studentenschaft aufgenommen werden mit dem Ziel, sie gegebenenfalls nach zwei Semestern zur Immatrikulation zuzulassen. Die geistige Vorbereitung dieser Arbeitersöhne für das Hochschulstudium wird gemeinsam mit der Deutschen Studentenschaft und Dozentenschaft durchgeführt. Die Mittel für das gesamte Studium soll das Reichsstudentenwerk zur Verfügung. Zum ersten Einzug dieser Arbeitersöhne wurde die Universität Heidelberg ausgewählt. Damit ist nicht nur eine Anerkennung des nationalsozialistischen Geistes und der Volksverbundenheit ausgesprochen worden, die an der Heidelberger Universität herrschen, sondern auch, daß der von der Führung der Universität und der Studentenschaft seit der nationalsozialistischen Revolution durchgeführte innere Umbau die ältere Hochschule des Reiches zur lebendigen gemacht und sie befähigt hat, diesen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur sozialistischen Hochschule zu tun. Außer Heidelberg ist nur noch die Universität Königsberg zur Aufnahme einer Gruppe von Arbeitersöhnen in Aussicht genommen.

Die Anwerbung der Berufssoldaten in Frankreich.

Aenderung des Rekrutierungsgegeses.

Paris, 10. Jan. Der vom Herrenausschuß der Kammer angenommene Gesetzentwurf über die Anwerbung von Berufssoldaten enthält einige Änderungen des Rekrutierungsgegeses vom März 1928, da seit dem Jahre 1933 die Zahl der Rekrutierungen oder Wiederverpflichtungen zum Heeresdienst trotz verschiedener Maßnahmen zu ihrer Förderung noch Anstieg des Kriegsministeriums zur Bedeutung des Bedarfs an Berufssoldaten nicht ausreicht. Die neuen Bekämpfungen haben den Zweck, die Verpflichtungen verlängernd zu halten. U. a. ist jetzt eine Kündigungsklausel vorgesehen, die es nicht nur den Militärbürokraten ermöglicht, einen untauglichen Berufssoldaten zu entlassen, sondern auch dem Berufssoldaten seinen Austritt, wenn er mit Erwiderungen persönlicher Art oder mit Familienverhältnissen begründet kann, die unabhängig von seinem Willen und nach Unterzeichnung der Verpflichtung eingetreten sind.

Der große Memelländer-Prozeß vertagt.

Erkrankung eines Angeklagten und seines Verteidigers.

Kosovo, 9. Jan. Am Mittwoch wurde der große Memelländer-Prozeß fast kurz vor 10 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende teilte mit, daß einige Angeklagten, besonders auch der Angeklagte Borodet und sein Verteidiger, einer der bedeutsamsten Rechtsgelehrten des Prozesses überhaupt, Professor Stanishevius, erkrankt sind. Infolgedessen besteht keine Möglichkeit, den Prozeß fortzuführen, solange nicht einer von den beiden erscheinen könne. Der Prozeß wurde deshalb auf Montag, 14. Januar, vertagt.

Um die Einschränkung der japanischen Ausgaben für Mandschukuo.

Die Frage des Del-Monopols.

Der Völkerbund soll der Befestigung der Südseeinseln zustimmen.

Tofio, 9. Jan. Finanzminister Tofio führte in einer Kabinettssitzung u. a. aus, daß die finanziellen Kosten Japans in Mandschukuo die äußerste Grenze erreicht hätten. Sie betrugen für die Regierung allein 80 Millionen Yen und erreichten einschließlich der privaten Kapitalanlagen 140 Millionen Yen.

Tofio forderte eine gründliche Herabsetzung der japanischen Anlagen in Mandschukuo und erklärte, daß alle weiteren Privatinvestitionen unter Aufsicht des Finanzministeriums gestellt würden. In diesem Zusammenhang warnte der Minister auch die Heeresverwaltung vor überhohen Ausgaben und Anlagen in Mandschukuo, da dieses Land Ausland sei und infolgedessen die japanische Währung hierdurch ungünstig beeinflußt

würde. Die Heeresverwaltung vertritt demgegenüber die Ansicht, daß alle Ausgaben für Mandschukuo im Interesse der Landesverteidigung lägen und darum Opfer getragen werden müßten.

Das japanische Außenamt erklärte zu dem Vorstoß des amerikanischen Senators King gegen angebliche Vertragsverletzungen Japans, daß Mandschukuo ein selbständiger Staat sei und sich infolgedessen nicht an den neuem Machtewalt gedunden erachte. Wegen der Errichtung des Olmonopols in Mandschukuo habe ein Notenwechsel stattgefunden und die letzten japanischen Antworten würden demnächst abgesandt.

Zur Frage der angeblichen Befestigung der Südseeinseln, die Japan als Befand des Völkerbundes, daß über diese Angelegenheit die Mandatskommission zu befinden habe. Japan erwarte jedoch von Seiten des Völkerbundes keine Beanstandun-

Wiesbadener Nachrichten.

Der Winter winkt ins Tal.

Unverhofft nimmt nun der Atem der Tage wieder zu.

Zwar schenkt mir nicht so angestellt darauf, denn die Festtage sind satt und sonderlich verlogen — und so wie wir diese Zeit hindrabtreten, so bietet sich uns nun der Wetttag, dieser Kett grauer Tage, und ein neues Jahr, in das wir vielleicht allzu selbstbewusst mit schwundendem Glas und Rabau eingetragen sind, liegt vor uns wie ein unübersteigbares Gebirge oder — wie ein lodender Bergartig — auch in den wir mit jedem Tag, durch das kleine Geschenk einer Stunde ermutigen, Schrift und Schrift immer sicher legen.

Draußen liegen die Dächer grau unter einem grauen Himmel an jedem Morgen, und sie bleiben in dem sich noch immer nicht recht weitenden Kreis des grauen Lichtes. Wir haben gar keine Lust aufzuleben und gehen dann doch unter gerade erst verlorenen Laternen zu unserer Arbeitsstätte. Der Wind ist über Nacht noch unheimlicher geworden, doch ist es eine Ahnung an den Winter in seinem eisigen Wehen, und diese Ahnung liegt um die lach und schwärz, einzeln und trumhaft hinter den Bretterzäunen der Gärtnereien aufwachenden Obstbäume her wie um die Kieftäume und Häuserblöcke, die sich aus der Dämmerung herauslösen.

Aber vom Kommen des Tauens herunter, dessen Linie mit dem Wachsen des Tages sich nun leicht durchpulst Himmel deutlich und deutlicher darstellt, leuchtet der Schnee nun in mattem Glanze.

Wie mit weißen Bütten bekrönt, schimmert ein winziger Saar Gebirge durch eine der Strahlenflüchten der Stadt im spärlichen Schein der für Augenblicke durch die grauen Wolken getrennten Sonne.

Und wenn wir am Abend nach Hause gehen unter flammendem Laternenfieber und an dem dunklen Molaisch wechselnden Stromkonturen mit den in den verschiedenen Farben glühenden Ausstrichen durch die erleuchteten Fenster angekündigten Lebens darüber, so wissen wir am erzählerischen Firmament dieses nur in das Unwirksame gerückte Wunder gefallenen Schnees, die weise Verzweigung des Weltes, dieses kleine Heldenleben der Städte auf Äste und Zweige und Wurzelzüge, auf Gras und Heide und Heiligkappel; und vielleicht erwachen wir eines morgens in der weißgezückten Welt des Winters, der von den Bergen herunter mitten in die Stadt gekommen ist.

Ehrengelcit für die Wiesbadener Saar-Abstimmungsberechtigten.

Im August 1933, in jener denkwürdigen Riesenkonferenz an Niederwalddenkmal, eröffnete der Führer den Kampf um die Rückkehr der deutschen Saar in das gerechte Deutsche Reich. Jahrtausende deutscher Saarländer schworen damals der Führer und Deutschland die Treue.

Der Führer versicherte damals den Saardeutschen: Es wird keine glücklichere Stunde für dieses neue Deutschland geben, als die, in der wir die Tore aufstehen können, um auch wieder in Deutschland zu leben.

Einwohner Wiesbadens! Diese Stunde steht vor der Tür.

523 Saarabstimmungsberechtigte leben in unserer Stadt. Am Samstag, 12. Januar, wird sie ein Sonderzug ins Saargebiet bringen, damit sie ihrer Pflicht und ihrem Wunsch: für Deutschland zu stimmen, nachkommen können. Nur wenige werden schweren Herzens zurückbleiben müssen, die sie sich tranchenhälber den Beschwerden der Reise nicht aussehen können.

Die Bevölkerung Wiesbadens wird es sich nicht nehmen lassen, den Abstimmungsberechtigten am Samstagnachmittag ein würdiges Ehrengelcit zu geben.

Einwohner Wiesbadens! Die Saarabstimmung ist die Schicksals- und zugleich auch die Ehrenfrage des gesamten Deutschen Volkes!

Deshalb her's, am Samstag zum Ehrengelcit für unsere Saarbrüder und Schwester! Und die Beschwörungen der Nähe Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Heil Hitler!

1. d. K.
Der Kreispropagandaleiter:

i. B. gen. Müller.

Der Kreisleiter:
ges. Bielrosi.

13. Januar 1935.

Die Nation hat eine Pflicht, sich, soweit es irgend menschenmöglich ist, dem Feind entgegenzusehen. Das Führerwort ist allen Volksgenossen Mahnung zum kommenden Einzelkampf. Nichts Großes wird von uns verlangt, nur eine kleine Einholung bedeutet das Einzelkampf. Die Grenzen des Menschennomögliches liegen ungleich höher.

Würdeles wäre es, wollte ein Volksgenosse des kleinen Opfers scheuen, wo so Großes auf dem Spiele steht. Die Ehre der Nation verlangt, daß der Kampf gegen Hunger und Räte mit unverminderter Stärke weiter geführt wird. Deutsche! Denkt daran am 13. Januar 1935!

Der Reichsbund der Kindererziehenden, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete am Sonntagnachmittag in der Volkslesehalle eine gesellige Familiensitz, die noch unter dem Auslang des Weihnachtsfestes stand. Den Mittelpunkt bildeten zwei vom Laienpielkreis der Bildungsschule unter Leitung von Studenten Höder aufgeführte Spiele, von denen das eine "Schwabeballaden" weiblichstädtischen Charakter trug, während das andere "Der lachende Schüler", eine sehr lustige Bearbeitung des Hans-Sachs-Schwanzen gleichen Namens, mit Heiterkeit erregte. Die anderen Darbietungen wurden in der Hauptsaal von Mitgliedern gegeben. Käthchen Streid sang einige Lieder von Brahms. Der Vortragsfolge gehörten Hausmutter, eine kleine Töchterin und ein Schneemaler, Studenten Höder, von dem auch die Bearbeitung des Schwanzen kammt, trug ein paar Gedichte vor und Dr. Minor als Leiter der Ortsgruppe begrüßte und leitete den schön verlaufenen Abend.

Das Jahrbuch "Unsere Saar" für alle! Der Saarbevollmächtigte des Reichslandes hat den VDA gebeten, sich in den Dienst der Saarpropaganda zu stellen und mit einer ganzen Kraft zwei Tage vor der Abstimmung das Jahrbuch 1935 "Unsere Saar" in aller Hande zu bringen. Gern und fröhlich ist der VDA diesem an ihn ergangenen Ruf gefolgt. Wenn also am 11. und 12. Januar die VDAler, die eine Armbrust mit der Aufschrift tragen: "Saar-Erendienst des VDA für das saarländische Winterhilfswerk" zu euch kommen, dann weist sie nicht ab. Wie für

den VDA, dieser Buchhersteller ein Ehrendienst ist, so sei es für euch, Volksgenossen, eine Ehrenfahrt, das Jahrbuch 1935 "Unsere Saar" zu erwerben.

Die Reichsrale Familiengeschichtliche Vereinigung hielt am Dienstagabend im Kurhaus unter Vorsitz von Kontraktor Kubel einen interessanten Vortragsabend ab. Nach Einleitung und Begrüßung durch den Vorsitzenden sprach Studenten Dr. Heller auf Grund eigener Forschungen und an Hand von einheimischer Unterlagen über den Haushalt des Kaisau-Willingsheimer Regierungsbezirks. Bigelius war vor 1785, 1786, geboren, einer alten Bantenn-familie angehörig, die auch in Wiesbaden in die unsere Tage noch vertreten war, hat Bigelius in den Jahren 1776/77 aus rein privaten Interessen seine Ausgaben und Einnahmen notiert, die ein Städte Familiengeschichtliche und einen Ausschnitt aus der Kultur jener Tage in Wiesbaden und Kaisau bieten. Der Redner verstand es, aus den knappen Notizen mit Hilfe seiner heimatgeschichtlichen Kenntnisse den Menschen Bigelius zu zeichnen, Schluß auf die damalige Lebenshaltung zu ziehen und die weitere Umwelt dieses verdienstvollen Mannes zu schließen. Die dann folgende Hauptverhandlung hatte wichtige Lebensfragen der Vereinigung zum Inhalt. Der von Dr. Heller zum kommissarischen Geschäftsführer ernannte Bärtter Müller teilte mit, daß es in den Verhandlungen mit dem Reichsverband für Sippengruppen gelungen ist die Vereinigung im Landesverband für Kaisau in ihrer Selbständigkeit zu erhalten. Sie führt nun mehr den Namen: Reichsrale Familiengeschichtliche Vereinigung des Landesverbandes Kaisau. Sie besteht bereits sechs Jahre und hat 12 "Aktuarien"-Nummern herausgegeben. Der Jahresbeitrag muß nunmehr im Jahr mindestens fünf RM betragen. Es erhob sich gegen die formale Neuordnung kein Widerprost. Ebenso wurde, nachdem die Rechnungsprüfung der Herren Wollath und Dr. Anger eine volle Ordnung bestätigt hatte, der Kassenbericht von Bärtter Müller entgegengenommen.

Die Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Wiesbaden, hatte am 5. Januar im Hotel Lehmann zu einer Neujahrsfeier eingeladen. Die sehr zahlreichen erschienenen Mitglieder wurden von Frau Kreuz begrüßt. Sie wies in ihrer Ansprache darauf hin, daß das neue Jahr uns gleich in den Tagen folgenden wichtige Entscheidungen bringen würde, und es bei Wohl jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen. Es könne für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Gustav-Adolf-Werk an der Saar. Am 16. Dezember 1934 vollzog der Vertreter des Jantalausbildungsbüro des Gustav-Adolf-Vereins, Konfiskator Salenampf (Düsseldorf), die Weihe des Gustav-Adolf-Hauses in Scheidt (Saar-gebiet). Der Gustav-Adolf-Verein hat in Achtacht auf des harten Kampfes im Saargebiet dieser Gemeinde seine große Liebesgabe von 20.000 RM auf seinen Königsberger Reichstagsgeschenk übergebracht. Dadurch wurde sie in dankbar gelehrt, ein praktisches und schönes Gemeindehaus zu wollenden, das in diesen Tagen bereits der Mittelpunkt des gesamten deutschen und evangelischen Lebens dieser so weinreichen Gemeinde geworden ist. Die Weihefeier begann mit einem Festzug durch den Hof, gekennzeichnet mit dem Gemeindehaus und endete mit einem großen Gemeindeabend, auf dem ein Feuerfest, das in drei Bildern die Neugründung von Scheidt nach dem 100jährigen Krieg und den Bau der Kirche von 1734-1738 darstellte, aufgeführt wurde. Das Gustav-Adolf-Werk hat mit seiner reichen Gabe für Scheidt und mit einer Reihe von anderen Bewilligungen für das Saargebiet, unter denen eine große Schenkung für die geschildigte Kirche in Düsseldorf besonders zu nennen ist, einen wertvollen Beitrag zum Saarcampf geleistet.

Holzweiterleitung. Am Dienstag wurde am Neroberg eine Holzweiterleitung eingebaut, zu welcher der Andrang außerordentlich groß war. Die Besie zogen dementsprechend an. Für Buhnenholz wurden 34-35 RM bezahlt, für Buchenholz 24-26 RM, und für Eichenholz 24-25 RM pro Klafter.

An die Mitglieder der Deutschen Angestelltenenschaft. Die DAS teilt mit: Laut Verfügung von Dr. Ley hörte die Deutsche Angestelltenchaft am 31. Dezember 1934 über die demokratische Organisation auf zu bestehen. Alle Mitglieder der ehemaligen Deutschen Angestelltenchaft sind ab 1. Januar 1935 Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Beiträge werden, soweit es sich um Betriebsgemeinschaften von mindestens 10 Mann handelt, im Betrieb durch die Betriebsräte festgestellt und an die für den Betrieb zuständige Betriebsratte abgeleitet. Bei Mitgliedern der Deutschen Angestelltenchaft, die einem betrieblichen Betrieb nicht angehören, werden die Beiträge in ihren Wohnungen festgestellt. Diese Mitglieder werden sich, soweit sie im Rahmen der Umorganisation noch erkenntlich sind, an die zuständige DAF-Ortsgruppe bzw. Verwaltungsstelle wenden.

Kulturarbeit in der Hitlerjugend. Von der DAF-Bann 80, wird uns geschildert: "Neben einem ökonomischen Schulungsplan für das kommende Halbjahr hat die Schulungsarbeit der Hitlerjugend sich das Ziel gesetzt, die Gemeinschaft von dem ihr eigenen neuen Kulturwillen zu überzeugen. Wir wissen, daß eine große Kulturfestlichkeit zwischen Kunst und Volk; wir wissen aber auch genau, daß, das man diese Kultur nicht in einer einzigen Stunde überbrücken kann, daß man das Volk zu der Kunst führt, sondern daß man die Kunst dem Volk näher bringt. Wir haben in der Hitlerjugend schon mehrfach den Versuch gemacht und dabei gute Ergebnisse erzielt. Wir wollen, um ein Beispiel anzuführen, eine Feierfeier für die Hitlerjugend zu gestalten, daß wir Brot und Käse auf den der Stilperiode entsprechenden Instrumenten hören, gespielt in einem Raum, der Brot und Käse darstellt, und durchgeführt von der Dichtung der entsprechenden Silberlade. In gänzlichen Fällen kann sogar noch das jüngste Gewand der Zeit das Bild verschönern. Dann haben wir nicht mehr etwas einziges aus der Zeit herausgegriffen und nur in unsere Zeit verpflanzt, sondern verfaßt, ein möglichst vollständiges Bild aus dem künstlerischen Empfinden der damaligen Zeit zu geben. Daraus eine soziale Entwicklung braucht ihre Zeit. Der Willen des Jungen, die Totalität der nationalsozialistischen Revolution zu bekräftigen ist vorhanden. Diese Revolution ist neugestaltet auf allen Gebieten, auch des künstlerischen Lebens. Unter Kulturmilieus spiegelt unser Gemeinschaftsgefühl wieder. Nicht einer, sondern wir wir!"

Achtung! Saarabstimmungsberechtigte! Zwei Gebote für die Saarabstimmung!

1. Jede politische Meinungsänderung im Wahllokal führt unangemessen zum Stimmaustritt.
2. Auch der deutsche Gruß, so sogar das Erheben des rechten Armes gilt als verbotene politische Meinungsänderung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslab.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Äußerung.
5. Halte dich, da du zum Wahlbuden kommst, nur in dem Teil des Abstimmungslabes auf, der ausdrücklich als Wahlraum gekennzeichnet ist.
6. Hüte dich widerprüchlos allen Anordnungen des Vorstehenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.
7. Hüte deinen Stimmzettel nur in der Polizeielle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels, nur mit einem schwarzen Kreidekreis.
9. Verleihe dich, da es andere Schreibzeuge, auch Tinte, Bleistift oder Kopierpapier, deine Stimme ungültig macht.
10. Verleihe die Polizeielle nicht her, bis du den Stimmzettel umgedreht in den Umschlag geklebt und diesen verschlossen hast.
11. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
12. Enthalte dich auch nach Abgabe Deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsänderung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
13. Bringe dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

Die Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Wiesbaden, hatte am 5. Januar im Hotel Lehmann

zur Sicherung des Führernachwuchses der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main sind: Kaufmann Johann Dörfel, Frankfurt am Main, Auskunft Bürgel, Zell 127, Tel. 26157; Oberingenieur Bärtter Kobl, Frankfurt a. M., Fürstenberger Straße 1, Tel. 51519.

Schulurlaub für den Führernachwuchs der SA. Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hitlerjugend werden, wie Reichserziehungsminister Rist schreibt, laufend Führer-Schulungsbegänge abgehalten. Es sei daran festzuhalten, daß die Heranziehung von Schülern der mittleren und höheren Lehranstalten zu solchen Lehrpägnen möglichst nur wahrgenommen werden darf, wenn der Lehrer die Fähigkeit jeder deutschen Hausfrau, sich eins mit ihrem Volke zu fühlen und seine Not nach Kräften mit erleichtern zu helfen, sowie für jeden einzelnen Volksgenossen nur besser werden, wenn es der Gemeinschaft jeder ginge. Frau Kreuz gedachte des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg und stellte ihm als Vorbild von Pflichtstreit und Esterlandsiede hin, von dem wir alle lernen sollten. Großartig wurde die Feier mit einem wunderbaren Cello-Vortrag von Fr. Hartel, begleitet von Frau Kramer. Fr. Hartel spielte mit Meister-Hof-Stunde von Popper und Gabriel-Marie. Dann sang Fr. Hörge, begleitet von Herrn Keller, Arien von Mozart und das Lied der Christkinder aus dem Vogelhändler, mit schöner heller Stimme und länderländlicher Vortrag. Ein Choral, von Fr. Hartel und Herrn Keller gespielt, und von den Hausfrauen mitgesungen, bildete den Schluss der schönen Feier und zugleich den Auftakt für die neue Jahresarbeit.

Die Transportleitung für die Sonderzüge in Frankfurt am Main

Schwere ErdbebenSchäden in der Türkei.

Die Inseln des Marmara-Meeres Mittelpunkt des Bebens.

Istanbul, 9. Jan. Erst jetzt läßt sich übersehen, daß die Schäden des Erdbebens vom vergangenen Freitag viel größer waren, als nach den ersten spärlichen Nachrichten angenommen werden konnte. Als Mittelpunkt des Bebens ist die Insel Marmara im Meer gleichen Namens festgestellt worden, die der ägäischen Küste vorgelagert ist. Von den 137 Häusern der Marmortürke sind 40 völlig zerstört worden, die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Zwei Dörfer der Insel, sowie fünf Dörfer kleinerer benachbarter Inseln sind fast völlig zerstört. Die Bevölkerung, die sehr durch die Kälte leidet, hat beschlossen, die gefährdeten Inseln zu räumen. Der Rote Halbmond hat eine Hilfssktion eingerichtet.

Aus der Gegend von Anatolien werden ebenfalls größere Sachschäden aus den Dörfern gemeldet. Einzelheiten fehlen, die Telefonlinien scheinen gestört zu sein. Bisher werden glücklicherweise nur zwei Tote und vier Verletzte gemeldet. Die Erdstöße dauern mit verminderter Stärke an.

Wieder ein schwerer Zugzusammenstoß in Sowjetrußland.

Sechs Tote.

Moskau, 10. Jan. (Ex. Drahtmeldung.) In der Nähe von Rostow am Don fand ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß statt. Aus bisher nicht gesklärter Ursache fuhr ein Personenzug in das Ende des vor ihm fahrenden Personenzuges hinein. Bei dem Unglück sind sechs Personen den Tod. 23 wurden verletzt.

8 Tote bei einem Familienstreit.

Grauenhöster Mord in Kentucky.

New York, 9. Jan. In Mount Vernon (Kentucky) hat sich ein grauenvolles Verbrechen zugestellt, dem insgesamt sieben Menschen zum Opfer fielen. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten tötete ein Mann seine Frau, seine beiden Schwiegereltern, einen Schwager und eine Schwägerin und verwarf einen weiteren Schwager und eine Schwägerin. Sodann erging er die Flucht und ermordete ein etwa fünf Kilometer entfernt wohnendes Sheepard, Gendarmerie und eine Abteilung Nationalgarde, die vom Gouverneur bereitgestellt wurde, verfolgten den Mörder, der Selbstmord durch Erhängen beging, nachdem die Verfolger ihn eingetreift hatten.

Fünf Schuhläder bei einem Autobusunglück in Amerika getötet. Wie aus Deadwood (Südkarol.) berichtet wird, starb bei dem Ort Piedmont, etwa 40 Kilometer von Deadwood entfernt, ein Kraftomnibus, der 20 Schuhläder beförderte, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Fünf Schuhläder wurden dabei getötet und 14 verletzt. Von den letzteren haben fünf schwere Verletzungen davongetragen.



Sie müssen sparen!

Deshalb bringen Sie jetzt mehr Fisch auf den Tisch, denn dieselben sind infolge guter Fänge sehr billig, dabei nahrhaft u. gesund!

Heute besonders frisch und preiswert:

Grüne Heringe
Bratschellische Pfd. 24
Große Schellfische (ohne Kopf)
Fetter Kabeljau (ohne Kopf) 3 Pfd. 70
ff Seelachs (ohne Kopf)

Obige Preise verstehen sich nur ab Laden!
Ferner küchenfertig zubereitet frei Haus:

ff Goldbarsch ohne Kopf . . . Pfund 35
Fischfilet reines Fleisch
bratfertig . . . Pf. 40-70

Großer Heilbutt, Seehecht, im Schellfisch und Kabeljau Ausschnitt

Steinbutt, Seelungen, Limandes, Rotzungen, Schollen billigst.

Lebende Karpfen, Schleie, Forellen a' rotli. Salm im Ausschnitt Pfund 2.00
Feinster Rheinsalm a' im Ausschnitt.

Frische Seemuschel . . . 3 Pfund 40

Gebr. Fischkoteletts
heiß aus der Flamme . . . Pfund 60

Große fette Makrel-Bückinge . Pfnd. 40

Ostsee-Sprotten . . . 1/2-Pfd.-Kiste 35

Größte Auswahl am Platze in:

geräucherten u. marinierter Fischen

Fischkonserven —

Fst. Matjes- und Salzheringe

Sie werden gut und billig bedient in

Trücks Fischhalle

Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 27590 27591

Spezial-
Fischhaus

Gemr. 27453
Gegr. 1886
Fischhalle
Ellenbogen, 12

Morgenzeitung

Billige
Seefische!

Nur ab Laden:
und im ganzen
Fisch ohne Kopf

Rabeljau

Seelachs

Schellfisch

Pfd. 25

Seelachs
Qualität, alle übrigen
Sort. Seefische
zu äußerster
Tagespreis.

Wieder eingefüllt:
ab 12 Uhr
und 6 Uhr abends
erhältlich

Gebratene

Fisch-
Roteletts

heiß a. d. Flamme

in bester
Zubereitung

Pfd. 60

Arbeit
geht
Groß!

Bronchialtee und Spitz-
wegärzteschaft

ist das Beste bei Verschleimung der Lufttröhre, Husten und dessen böse Folgeerscheinungen.

Allein sechst: Kräuter und Reform
W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13.

Frische Landbutter

Pfund 1.42 Mark

verschiedenes

Miet-Autos

in Selbstfahrer
Moritzstraße 50
Tel. 25584

Oskar Müller

Bismarckring 12 Mauritiusstr. 4

Orthopädische
Schuhe

336
Marke

„Semca-Sana“
in jeder Aus-
führung preisw

Heugasse 22.

Geschäftliche
Empfehlungen

Schreibstube

Körnerstr. 5, 2.

Wäre die Anzeige nicht
die beste Brücke zum Kunden

so gäbe es heute keine Dauer-Interessenten mehr. Je größer nämlich ein Unternehmen ist, um so größer ist ja auch sein Kostenapparat. Gerade im Großbetrieb wird alles Unbewährte schnellstens ausgeschaltet. Weil aber die Anzeige seit Jahrzehnten zum Guten und Bewährten gehört, wird sie stets als erstes Werbemittel bevorzugt. Tun Sie das auch. Sie werden erkennen, welchen Nutzen Ihnen regelmäßige Ankündigungen bringen. Beginnen Sie deshalb auch mit der Veröffentlichung Ihrer laufenden Anzeigen möglichst bald im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt.



Danksagung.

Herzlichen Dank allen, die mir bei dem betroffenen Verluste so liebvolle Teilnahme erwiesen, ferner für die zahlreichen Kränze und Blumenspenden und wohlwollenden Aufmerksamkeiten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fries, den Schwestern des Städts. Krankenhauses, Pav. 6 C für die liebevolle Pflege, dem SA-Sturm 34/80, dem Gesangverein „Frisch auf-Arioso“, sowie Herrn Herrmann und dem Schützenclub.

Ganz besonderen Dank dem Volkswohlfahrtsbund für seine pietätvolle Bestattung.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Krämer, Wwe. u. Kind.

Wiesbaden, Adlerstr. 63.

Ein Flugzeug für
die deutsche Mission

Die Neuentdeckte-
auer Mission sieht als
erste deutsche evange-
lische Missionsgesell-
schaft ein Flugzeug in
ihren Dienst. Es ist
eine Junkers-Maschine,
die in Neuguinea ein-
gesetzt werden soll.

Der persisch-iratische Grenzstreit

vor dem Völkerbund.

Genf, 9. Jan. Der in Genf eingetroffene persische Außenminister hat dem Völkerbundsrat eine Denkschrift zum Grenzstreit mit dem Irak überreicht, in der der persische Standpunkt dargelegt wird. Persien erkennt in dieser Denkschrift die vom Irak beanspruchte Grenze an. Diese Grenze sei im Jahre 1914 unter Druck von Seiten Englands und Englands festgelegt und von Persien niemals bestätigt worden. Persien vertritt sich daran, daß es mit der Türkei über eine unter gleichen Umständen festgelegte Grenze im Jahre 1932 zu einem Abkommen gelangt, das eine Neuordnung vorsieht. Aus diesem Grunde wünscht Persien, daß auch die Grenze mit dem Irak neu festgelegt wird. Da das Königreich Irak sich darauf nicht einläßt, will das Persien, wie auch von persischer Seite bestätigt wurde, bestimmte Maßnahmen im Grenzgebiet ergreifen, die die Neuordnung vorbereiten sollen. Der Irak hat daraufhin schon vor einigen Wochen den Völkerbund angerufen. Der am 11. Januar zusammenstrebende Völkerbundrat wird sich also auch mit diesem Streit beschäftigen.

Blutiger Zwischenfall in Indien.

Sieben Moschmedaner erschossen.

Bomben, 9. Jan. In Bishalstanji im Staate Kolangtumam ist es zu einem blutigen Zwischenfall zwischen indischer Polizei und den moschmedanischen Einwohnern. Die Polizei hatte den Auftrag, einige Personen zu verhaften und wurde dabei von einer großen Menschenmenge angegriffen. In ihrer Beobachtung gab sie schließlich eine Salve ab, durch die sieben Moschmedaner getötet und zwanzig verletzt wurden.

Die weiße Dame von Landsbut. Die Stimmung in der modernen schlesischen Textilstadt Landsbut ist seit Wochen ja Monaten recht deplatzt. Jeder will die „weiße Dame“

geschenkt oder wenigstens mit Augenzeugen gesprochen haben. Vom Greis bis zum Kind ist alles im Bilde, und die Gänsehaut wird man schon gar nicht mehr los. Die Kreppelhöfer Straße ist ausgelöscht, denn hier pflegt sich die Ercheinung zu zeigen: eine weißerhüllte Gestalt, die namentlich den Bürgerinnen der Stadt einen Heldenstrich einträgt. Die Polizei schlägt ständig Sirenen aus, aber sie verfolgen ebenso wie die Polizeisieben, die man auf die Spur der weißen Gestalt setzt. Die Augenzeugen wissen zwar recht wenig, deutlich zu berichten, aber alle sind sie bereit, ihre Aussagen zu beschwören. Dass man es mit einem Geist zu tun hat, gibt niemand gern zu, denn dazu ist man natürlich viel zu aufgeklärt. Immerhin hat sich bis heute eine vernünftige Erklärung der Erscheinung nicht finden lassen. Landshut ist verhegt. Eine ganze Stadt scheint einer Massenjagd unterlegen zu sein.

Ends englische Soldaten ertrunken. Am Mittwochabend nach Eintritt der Dunkelheit ereignete sich auf dem Humber havell ein schweres Schiffungunglück. Der Raddampfer „Edgar Wallace“ krieg bei der Rückfahrt vom Humber auf eine Sandbank, legte sich auf die Seite und sank. Von der Besatzung von 15 Mann konnten nur drei gerettet werden. Man befürchtet, daß die übrigen zwölf ertrunken sind.

Explosion auf einem Lastwagen. In Hudsonville (Michigan) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein Lastkraftwagen, der mit einer Zärtlichkeit beladen war, hatte Feuer gefangen, und eine zahlreiche Menschenmenge, hatte sich aus Neugierde angemeldet, um den Brand zu beobachten. Möglicherweise erfolgte eine furchtbare Explosion, und ein großer Teil der Zuschauer wurde von der brennenden Zärtlichkeit ergriffen. 17 Personen ertranken schwere Verbrünnungen.

Die Toten in China abgeschafft. Die chinesische Zentralregierung hat ein Gesetz erlassen, wonach die gerichtliche Bestrafung von Verbrechern abgeschafft wird. Bisher wurde Fleisch, das die Toten zur Erziehung von Gefängnissen verwendet. Auch für das Hinrichtungswesen sind bestimmte Vorrichtungen erlassen worden, da in manchen Teilen Chinas die Todesstrafe mit großer Grausamkeit vollstreckt wurde.

Grippe
und Kälte

bekämpft Zilli's Weinbrand

Weinbrand-Verschnitt . . . Pf. 2.10

Weinbrand Hausmarke . . . 2.80

Korn 1.70

Kümmel 2.00

Pfefferminz 2.00

Zwetschenwasser 3.10

Deutscher
Rotwein

Liter 65 und 80 Pf.

Wermutwein Liter 80 Pf.

Wein-Zilli

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Rüttel-Abgüsse

verdickt, voll. Erion. 1. Salinen

2. Salinenberg. 2. Salinenberg

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Schwalbacher Str. 9 — Tel. 24942

Wiesbadener Tagblatt

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,

Sch

Große Kundgebung der Eisenbahner.

Gauleiter Sprenger: Jeder muß sein gutes Auskommen haben.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die gemeinsame Versammlung, das Amt für Beamte, Fachschaft Reichsbahn, und die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Reichsbahn, am Mittwochabend im Frankfurter Hippodrom getranstalteten, gehäuftet sich zu einer gewaltigen Kundgebung. 3500 Werthäfenarbeiter und leidende Beamte markierten Schulter an Schulter unter dem Symbol des Dritten Reichs. 40 Fahnen der Beamtenfahrt und der NSDAP wurden den Wahlen vorgetragen. Die Versammlung war die Verkörperung des Willens, eine Brücke zu schlagen zwischen den Arbeitern der Stütze und der Faust, um in gemeinschaftlicher Arbeit den Aufgaben zu dienen, die dem größten Unternehmen des Deutschen Reichs, der Reichsbahn, auferlegt sind. In der drei Stunden dauernden Kundgebung sprach vom Hauptamt für Beamte Reichsbahnsleiter Beyer und von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsfachgruppenleiter Klein. Beide Redner behandelten ausführlich die durch den Nationalsozialismus geschaffene politische Einheit, Einigkeit und Volkgemeinschaft. Mit besonderem Beifall nahmen die Versammlungen die Ausführungen entgegen, die sich mit dem Bestreben der Organisationen befassten, vor allen Dingen die Beziehungen der Eisenbahnarbeiter und der unteren Beamtenfahrt zu bessern, und die sogenannten Leistungsauflagen als unhalbbarer Zustand kennzeichneten.

Während der Kundgebung erhielten Gauleiter Reichsbahnhäfen Sprenger, vor den Versammelten rüttelnd begrüßt. In einer Ansprache brachte er das Verlangen zum Ausdruck, daß die Deutsche Reichsbahn wieder dem Reich eingegliedert werde. Man hörte bei der Reichsbahn auch ein amerikanisches System durch, nämlich, daß die oberen Beamten nur bezahlt noch bezahlt würden, damit sie nach unten hin trüben. Ziel des Nationalsozialismus sei, daß jeder sein gutes Auskommen habe, damit er seine Pflichten bis zum äußersten erfüllen könne. Das müsse auch Grundzäh bei der Reichsbahn werden.

Zum Schlus sprach Landesobmann Willi Beder. Er forderte die Eisenbahner zum Vertrauen und Glauben an den Führer und zum Zusammenhören in treuer Kameradschaft auf.

Bon der Rheinschiffahrt.

Unter welcher Flagge?

Nach der Flagge fahren auf dem Rhein unter der holländischen Flagge 3500 Schiffe, unter der deutschen Flagge 2467 Schiffe, unter der belgischen Flagge 1082 Schiffe, unter der französischen Flagge 304 Schiffe und unter der Flagge Luxemburgs 5 Schiffe; ferner befahren schweizerische Schiffe den Rhein.

Dem Reichsverkehrsministerium unterstellt.

Das Reichsverkehrsministerium hat mit Wirkung vom 1. Januar 1935 aus dem Reichs- und dem preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die Verkehrsangelegenheiten einschließlich der Betreuung der staatlichen Häfen, Brücken, Fähren übernommen. Gleichzeitig wurden die persönlichen und die damit verbundenen ländlichen Verwaltungsangelegenheiten derjenigen Wasserbauverwaltungen, die bislang für das Reich tätig sind und bisher vom preußischen Landwirtschaftsministerium erledigt wurden, vom Reichsverkehrsministerium unterstellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Autounfall auf der Rheinuferstraße.

Loch a. Rh., 9. Jan. Auf der Rheinuferstraße, unweit der Böddeler Brücke zwischen Lorch und Wiesbaden, platzte an einem Fuß in vollem Tempo befindlichen Personenauto der linke Vorderradreifen. Der Wagen drehte sich mehrere Male im Kreis und stieg dabei mit solcher Wucht gegen das eisene Schüttgutender der Sturzmauer, daß dieses an drei Stellen aus der Verankerung gerissen und zerbrochen wurde. Der Fahrer befand sich allein in dem Auto und blieb nur dadurch, daß das Geländer dem Wagen standhielt, vor dem Absturz über die hohe Ufermauer hinunter in den Rhein bewahrt. Mit leichten Verletzungen konnte das Auto, nachdem ein Feuerwehrmann eingezogen worden war, seine Fahrt forsetzen.

Kundgebung der NS-Frauenfahrt in Koblenz.

Koblenz, 9. Jan. In der Stadthalle, die wegen Überfüllung geschlossen werden mußte, fand eine große Kundgebung der NS-Frauenfahrt statt, bei der die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Schölkopf sprach. Unter großer Begeisterung verlas die selbstvertretende Gau-Frauenfahrtleiterin Bgn. Günther ein Telegramm von 78 000 Frauen der Saar, die die Reichsfrauenführerin gelegentlich ihrer Anwesenheit in Koblenz grüßen und ihr treues Gefolgschaft im Sinne des Führers Adolf Hitler versprechen.

Kind von einer Ratte angestochen.

Neumied, 10. Jan. Ein Engel im Kreise Neumied machten die Eltern eines etwa dreijährigen Kindes eine furchtbare Entdeckung. Als sie zu ihrem plötzlich schreienenden Kind ins Schlafzimmer eilten, sahen sie das Kind in seinem Bettchen an Mund und Händen stark blutend vor. Wie sie herausstellten, hatte eine Rote Lippe und Junge, sowie das zur Abwehr ausgestreckte Händchen angenagt und abgebissen. Der sofort herbeigehende Arzt stellte einen Rattenbitz giftiger Art fest. Er ordnete, da sich bereits Erkrankungserscheinungen demerkten, die sofortige Überführung des Kindes ins Krankenhaus Lins an. Es besteht Lebensgefahr.

Keine Entführung.

Darmstadt, 9. Jan. Dieser Tage am frühen Morgen kam eine Frau in eine Wirtschaft in Griesheim. Ihr Verhalten ließ den Verdacht aufkommen, daß es sich um eine Entführung handele, zumal in der Nacht ein Auto durch die Gegend gefahren war, aus dem man Hilfsmittel einer Frau gehabt hatte. Die politischen Ermittlungen wiesen nun ergeben, daß es sich um einen Rattenentferntransport handelte, der eine Panne erlitten hatte. Das Auto mit zwei geisteskranken Frauen sollte nach einem Sanatorium im Taunus fahren, der Fahrer verirrte sich aber in Woffelsbach und erlitt das Auto eine Panne. Während der Reparatur führte es eine der Frauen und irrte die ganze Nacht im Hause umher, bis sie am Morgen in der Wirtschaft in Griesheim ermittelt wurde.

Neuhof, 9. Jan. Unter Leitung des Holzhauermeisters Karl Andre wurden fürzlich die Holzfällungen im Gemeindewald begonnen. Eine Kolonne von 24 Mann ist bei den Arbeiten beschäftigt. Die Holzfällungen der Ge-

Jubel im Saarland trotz aller Verfolgungen.



Bei dem Empfang der Deutschen Amerikaner zur Volksabstimmung in Saarbrücken ereignete sich ein unerhörter Zwischenfall: Nach der Protokollvorstellung eines Beamten der französischen Bergwerksdirektion ging das am Bahnhof stationierte Überfallkommando der Saarpolizei mit dem Gummiknüppel gegen die eben noch jubelnde Menge vor; nur dem Eingreifen eines englischen Polizeioffiziers ist es zu danken, daß der Übergriff im Keim erstickt wurde und ohne ernste Folgen abblieb. Links sehen wir die gescheiterte Menge bei der Begrüßung der Volksabstimmung aus Übersee; eingekleidet in der Menge sind Beamte der Saarpolizei zu Pferde zu sehen, — rechts: ein Schnappschuß, der von einer ruhenden Weiberlebensszene zwischen einem Heimschreter und seinen Tochtern berichtet.

meinde werden etwa vier Wochen Zeit in Anspruch nehmen. Eine Kolonne von 20 Mann ist seit etwa acht Wochen bei den Holzfällungen in den Staatsforsten der Oberförsterei Wiesbaden-Sonneberg und Wieden beschäftigt. In der Gemeinde sind zur Zeit noch 12 Kriegen und 3 Wohlfahrtsunterstützungssanierungen. Bei den im Frühjahr eingehenden Arbeiten durch die Verwaltung hofft die Gemeinde, alle Erwerbslosen beschäftigen zu können.

= Saarbrücken, 9. Jan. Am 11. Januar feiern die Eheleute Jakob Martin Ohnenhäuser und Frau Christine Auguste, geb. Schab, ihre goldene Hochzeit.

= Mainz, 9. Jan. Auf Antrag der Mainzer Freisinnung ist das Freizeitcafé Hermann Schmalbach in der Heidelbergerstraße politisch geschlossen und der Inhaber in Saarbrücken genommen worden. Das Verhalten des Betriebsführers gegenüber den Angestellten in moralischer und sozialer Beziehung, sowie die Verhinderung der Geschäftsführung in hoffnungsloser wie wirtschaftlicher Art veranlaßten die Freisinnung, die alle Mahnungen erfolglos waren, das Gefäß schließen zu lassen.

= Mühlheim, 8. Jan. Am Montag sprach im Rahmen der Opel-Werksschule Professor Dr. Wolfgang Schuh zu dem Thema "Vorgeschichte der Germanen".

= Korb a. Rh., 9. Jan. Der von hier kommende 47-jährige Kapitän Heinrich Körber wollte bei Emmert von einem Motorboot aus sein in der Mitte des Stromes liegenden Schiff betreten. Er rutschte aus und fiel in das Wasser, das ihn sofort mitnahm. Eine Rettungsbootfahrt blieb erfolglos. Die Weise konnte noch nicht geborgen werden.

= Dieburg, 9. Jan. In einer Wirtschaft in Lengfeld kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Schweizer mit einem Berglos mehrere Schläge auf den Kopf erhielt. Der Schweizerleute muhte in das hiesige Krankenhaus übergeführt wurde, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

= Kassel, 10. Jan. Nach dem Genuss von zehn Biergläsern erkrankte Mittwochabend eine sechsfache Hamstelle. Sie muhte in das Landeskrankenhaus gebracht werden. Der Vater, drei erwachsene Söhne und die Tochter sind bedenklicher, die Mutter nur leicht erkrankt.

Saar-Literatur:

Die Saar.

Eine brennende Frage Europas.

Eines der alleraktuellsten internationalen Probleme ist ohne Zweifel das endgültige Schicksal der Saar. Eine deutsche Besiedelung von 900 000 Einwohnern ist willkürlich von ihrem Mutterlande getrennt und für einen Zeitraum von 15 Jahren der Wölkerbundswaltung unterstellt worden. In einigen Tagen wird sich deren Willen endgültig erfüllen und über sich selbst bekommen können.

In dieses Problem von augenfälligerem Einfluß auf die Saar hinein tritt eine Menge föderaler Elemente, die, unter dem Vorwand, die Interessen der Saarabstaltung zu verteidigen, ver suchen, die föderalen Elemente zu konzentrieren und so die Situation viel schwieriger und viel verzweigter zu gestalten. Ferner wird dieses Abkommen null und nützlich, wenn die Volksabstimmung nicht ein fast hundertprozentiges Resultat für Gunsten Deutschlands ergibt.

Daher scheint es interessant, die Aufmerksamkeit auf eine Arbeit in Genf in einem neutralen Verlage unter dem Titel "Die Saar" — Eine brennende Frage Europas — zu richten. Werbeschreiber, persönliche Umwälzung zweier Ausländer in dem Lande selbst vorbereitet sind, die durch eine allgemeine Studie vom historischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt ergänzt werden.

Die Broschüre gibt ein vollkommenes Bild der Lage von der Saar, wie sie der Vertrag von Versailles und die internationale Verwaltung geschaffen haben. Die gesamte Tüchtigkeit der französischen Propaganda ist dort mit einem

Reichtum aller Einzelheiten angeführt, die geeignet sind, auch die Jüngsten von dem Aufmaß ihrer Mittel zu überzeugen.

Schließlich unterstreicht die Broschüre die so verantwortungsvolle Aufgabe des Wölkerbundes, der die legitime Anspruch in dem Schloß dieses Gebietes nach der Abstimmung seines Friedens aufzugeben. Daß — die Saarfrage einmal bereinigt — seine Schwierigkeiten territorialen Charakters mehr zwischen Deutschland und Frankreich liegen, warnt man den Wölkerbund, nicht ein neues Eish-Labotringen zu schaffen, das heißt eine neue Ursache der Spannung zwischen diesen beiden großen Völkern.

Diese Publikation verdient daher nicht nur in Deutschland gelezen zu werden, sondern im Saargebiet selbst und im Auslande zu Toulouen und Toulon den Verbreitung zu überzeugen, um die Weltmeinung von der Notwendigkeit zu überzeugen, dem Saarproblem seine endgültige notwendige Lösung, die Rücksichtnahme zum Reich, zu geben.

Die Schrift, die unbedingt das beste ausländische Werk über die Saarfrage ist, und die, außer im französischen Original, auch in deutscher, englischer und spanischer Übersetzung vorliegt, ist durch Karten, Graphiken und zahlreiche, dokumentarische Illustrationen bereichert. Sie ist in Deutschland zu beziehen durch den Internationalen Verlag, Berlin, W. 15, Kurfürstendamm 167.

Der Saarverein benötigt dringend für die jährliche Auflistung in Deutschland und vor allem im Ausland von dieser neutralen Veröffentlichung "Die Saar" — Eine brennende Frage Europas — tausende von Verbreitungsexemplaren in den verschiedenen Weltsprachen. Der Bund der Saarvereine bittet, ihm viele Exemplare dieser einzigartigen ausländischen Schrift für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Annahmeverträge sind alle Ortsgruppen des Saarvereins, die den Empfang besonders benötigen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin, 10. Uhr: „... und tu es immer wieder“ 22 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Kulturfest vom Rödertren im Sportpalast. 22.30 Uhr: Franz Schubert. 23 Uhr: Nachsendung Karoline von Günterode und der philosophische Gedanke ihres Todes.

Breslau: 19 Uhr: Blasmusik.

Hamburg: 19 Uhr: „Das Waislein wollt' ein Freier haben“ 19.45 Uhr: Unter Künstlerverein spricht. 22.25 Uhr: Rüstsel. Zwischenpiel. 23 Uhr: Unterhaltungsmaus.

Köln: 19.50 Uhr: Hermann Tell spricht über die amtlichen Rundfunkfestschriften.

Königsberg: 19.10 Uhr: Abendunterhaltung. 20.10 Uhr: Sinfoniekonzert. Jutta 20.30 Uhr: Böck und Beethoven. Lebensorüber. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 18.30 Uhr: Sinfonie. Lustige Bilder. 19.30 Uhr: Werbemaßnahmen für die Arbeitschlacht. 22.20 Uhr: Konzert.

München: 18.45 Uhr: Erzeugungsschlacht. 20.10 Uhr: Abendkonzert. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 23 Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 19 Uhr: „S. Winterthilfe“. Hörspiel. 19.50 Uhr: G. R. Martin spricht über die amtlichen Rundfunkfestschriften. 20.10 Uhr: Reichsendung. 22.15 Uhr: Saarländer sprechen. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Wasserstand des Rheins

am 10. Januar 1935.

Biebrich:	Pegeg 1.51 m	gegen	1.60 m	gestern
Wiesbaden:	0.70	—	0.82	—
Kaub:	2.03	—	2.13	—
Köln:	2.63	—	2.77	—

„Oberst Furchtlos“, der gefiederte Nachrichtenoffizier.

Englands kleiner Kriegsheld ist tot. — Eine Brieftaube, die einen Orden trug.

Ein grauer, kalter, nasser Wintermorgen. Dicke Wolken, die nicht zu wischen scheinen, ob sie „wachsehbar“ Londons Nebel werden sollen oder Schne. Die Welt im Sterbekittel. Und Sterbekleidung herrscht auch im Herzen der Militärsponsen in Chelsea, einem Vorort von London.

Veteranen stehen Spalier an der Treppe, die von ihrem Helm herunterführt bis fast an die Themse. Eine kleine Gruppe von älteren Herren sieht diese Treppe hinab, während den feierlichen Dreipolen und Schalldämmern nicht eine einzige weibliche Gestalt, eine tiefschwarze Frau in Trauerkleidung. Unter dem Arm trägt diese Frau — einen kleinen, winzigen Sarg aus Eichenholz. Nicht viel größer ist dieser mertwürdige Sarg als eine Kigarette.

Im Park des Militärsponsenhauses macht die ungewöhnliche Gruppe dicht an den Ufern der Themse Halt. Ein paar Veteranen haben ein kleines Grab gekehrt. Darin verhaindet still und lautlos der Sarg. Erde wird darüber geschaufelt, man hält ein kleines Denkmal auf. Auf ihm stehen die Worte: „Unserer Helden Oberst Furchtlos“.

Wer war dieser seltsame, zweigenhafte „Colonel Furchtlos“?

„Colonel Furchtlos“, die Maskottche der Batterie.

Es war — eine kleine kanzöföfische Brieftaube. Nicht anders, schien es zuerst, als Tausende anderer dieser gefiederten Meldejäger, die bei Freund und Feind wichtige Aufgaben zu erledigen hatten. Man hielt von dieser Taube, die später so berühmt werden sollte, anfänglich garnicht viel und als sie eines Tages, noch im Anfang des Krieges, einer englischen Batterie an der Westfront zugestellt wurde, wollte man sie zurückfordern, denn sie schien schwach und unaufhaltig. Aber dann behielt man sie schließlich doch und die Batterie kam in Feuerwehr. Mit ihr die Brieftauben, die die Befehle vom Divisions- und vom Armeekommando brachten.

Man stellte man fest, daß diese schwächliche Taube, die man erst garnicht haben wollte, die stärkste war. Sie kam durch jede Gefahr hindurch, erreichte auch im schwersten Sperrfeuer jedesmal plötzlich ihr Ziel, wurde der Liebling der Tommies im ganzen Frontabschnitt und die Maskottche der Batterie. „Oberst Furchtlos“ nannte man sie bald, und besonders durch ihre Rastflüge wurde sie berühmt. Sie flogen gegen die Hölle aus Stahl und Feuer und wenn die Batterie im grössten Dreck lag, die Erde Blut und Verdorben wie, kein Telefonhörer heil war, kein Meldejäger, kein Hund mehr die Verbindung aufrecht erhalten konnte, so war die Batterie doch nie verlassen, der gefiederte „Oberst Furchtlos“ kam mit jedem Befehl durch.

Die Batterie bekam die schwersten Aufgaben. Die Städte wussten warum: „Warum ist gehörigst vorzulagern, diese spezielle Aufgabe durch diese Batterie hier auszuführen zu lassen?“ Eine Hand fuhr über die Frontlinie und deutete auf eine Stelle.

„Wenn Sie denken, Warum aber gerade die?“ — „Die Aufgabe ist schwierig. Wenn die Verbindung abreiht, ist die Batterie verloren.“ „Die haben den „Oberst Furchtlos“. Der vergaß nicht.“

Sie trug einen Orden am Hals.

Bald war diese kleine Taube der ganzen englischen Armee bekannt. Als „Oberst Furchtlos“ wurde sie verschafft, als sie im Armeeschild genannt. Und schließlich verließ man ihr zu noch einen Orden. Sie hat ihn in eigens für sie angefertigter Miniaturform. Zeit ihres Lebens in einem winzigen Kästchen um den Hals getragen und jetzt auch mitgenommen in ihr kleines Ehrengrab im Park des Militärsponsenheims in Chelsea. Diesen Orden bekommt der kleine Nachrichtenoffizier dafür, daß er eines Tages seine ganze Batterie vor der Gefangenenschaft rettete.

Das war in der blutigen Sommernacht. Mit einer furchtbaren Feuerwolke griffen die Deutschen an und sieben gleichzeitig an den verschiedensten Stellen mit unüberstießlicher Kraft an. Da den feindlichen Stäben berechnete man immer noch, wohin der eigentliche Rennstall kommen müsse, als man sich einem unerwarteten Generalangriff gegenüber sah. Der Klappradkran des Nachrichtenoffiziers kam nicht zur Ruhe. Eine Räudigung meldete sich nach der anderen, ein Befehl zum Rückrücken der Front folgte dem andern. Und schließlich luden die Stabssoffiziere, die alles in ihre Karten eintrugen, nur noch eine Batterie norme, die nicht zurückzog waren.

Meldung an Batterie . . . — Zeitung verschossen! Durch Meldejäger an Batterie . . . — „Kein Mann mehr da, Käme auch keiner durch!“

Hund? — Vermehrtes Achteln.

Die Batterie ist so gut wie verloren. Da entwertet eine Stimme plötzlich und es fliegt wie Hofsprungstreude in dem allgemeinen Würmert. Meldung an Batterie kann durch Taube abgehen. Oberst Furchtlos ist da.“

Die Taube fliegt auf. Fliegt durch die Feuerwolke der Sommernacht. Kein Grammplitter trifft sie. Richtig fliegt sie weiter, kommt ans Ziel. Die Batterie ist gerettet.

Das Ehrengrab in Chelsea.

Seit diesem Tag ist „Oberst Furchtlos“ krank und dienstunfähig. Aber auch den Batteriekommandeur hat es bis mitgenommen und er kommt in die Heimat. Er nimmt die Taube mit. Doppelt schwerer Abhängel der Batterie: der Führer und die Maskottche verlassen sie.

Auf dem Vorbau des Batteriekommandeurs in Elles hat „Oberst Furchtlos“ von da an gelebt. Nun hat sein kleiner Heldenkasten zu schlagen aufzufangen. Die Militärsponsen von Chelsea haben die kleine Leise abgeholt und bestattet und in ihrem Park an den Ufern der Themse ruht nun „Oberst Furchtlos“, Englands kleiner Held des Weltkrieges.

Opfer und Schäden der Kälte.

Auflastender starker Frost in Norddeutschland.

Hamburg, 9. Jan. Seit Montagnachmittag sind in Hamburg wie auch in ganz Norddeutschland die Temperaturen stetig gesunken. Während am Montagnachmittag in Hamburg sich die Temperaturen noch um den Nullpunkt bewegten, sind sie am Mittwoch bereits bis auf 7 Grad unter Null gesunken. Auch in Schleswig-Holstein liegen die Temperaturen bei 6 bis 7 Grad Kälte. Etwas milderes Wetter herrscht dagegen im Westen, wo Temperaturen von 4 Grad Kälte zu verzeichnen sind. Man rechnet mit dem Anfang der Frostwetterlage in Hamburg sowie einem weiteren Abhinen der Temperaturen bis auf etwa 10 Grad Celsius Kälte.

In Ostpreußen viele Brände durch Austauen von Wasserleitungen.

Königsberg, 10. Jan. Der, seit Anfang dieses Jahres sehr starke Frost in Ostpreußen wird auch in absehbarer Zeit nicht abnehmen. Die Temperaturen schwanken in Nord-Ostpreußen zwischen 15 und 20 Grad unter Null und in Süd-Ostpreußen zwischen 20 und 30 Grad Kälte. Der Kälterecord hat bisher Ost mit 30 Grad erreicht.

Der Frost hat auch bereits ein Todesopfer gesungen. Ein Landwirt, der sich auf dem Heimwege befand, ist auf dem langen Marsch zusammengebrochen und erstickt.

Vielen Bränden sind auf dem Lande dadurch entstanden, daß man versucht hat, die eingefrorenen Wasserleitungen mit offenem Feuer aufzutauen. Brandhölzer ist in solchen Fällen unmöglich, da die Spritzen einschränken. In Südtirolen brannte das Gemeindehaus nieder. Zur Bekämpfung des Brandes stellte der große Grenzbahnhof lachendes Wasser, das für die Lokomotiven vorgewärmt war, zur Verfügung, um die immer wieder einschreitenden Spritzen aufzutauen.

Es wird auch in Frankreich Winter.

Paris, 10. Jan. Der Winter scheint sich jetzt in Frankreich zu melden. Die Temperatur ist unter Null Grad gesunken. Aus verschiedenen Gegenden, vor allem aus dem Gedinge, liegen Schneemeldungen vor. Bei Lorient und Bordeaux ist die Schifffahrt durch starken Nebel unterbrochen. In der Nähe von Bayonne sind mehrere Gemeinden von der See überschwemmt worden. Das Seewasser hat erhebliche Schäden in den Kulturen verursacht.

34 Grad Kälte in Polen.

Warschau, 9. Jan. Die für Polen ungewöhnlich heftige Kälte der letzten Tage hat auch heute angehalten. Im Wilnaer Gebiet und an den Oder-Grenzgebieten werden 31 bis 34 Grad gemessen. In einem Dorf in der Nähe der Odergrenze lagte morgens ein Fuhrwerk an, auf dem der Besitzer und seine

Tochter erfroren tot aufgefunden wurden. In Wörthau mußten im Laufe des gestrigen Tages rund 700 Personen die Unfallstation wegen erfrorenen Gliedmaßen in Anspruch nehmen. An 15 Punkten der Stadt werden an Arbeitslose unentgeltlich Kohlen verteilt. Gerner wurden heute zwei Feldflüchen in Betrieb gelegt, die unentgeltlich warme Suppe austeilten. Schließlich sind an zahlreichen Stellen der Stadt Kotschen aufgestellt worden, an denen sich die Passanten wärmen können.

Schwere Schneestürme in Bulgarien.

Sofia, 10. Jan. In ganz Bulgarien wüteten seit Dienstag schwere Schneestürme, von denen besonders die gebirgigen Gegenden heimgesucht werden. Die Temperatur ist überall stark gesunken und hat in Nordbulgarien 30 Grad unter Null erreicht.

Wolfsrudel in Rumänien. — Stürme auf dem Schwarzen Meer.

Bularek, 9. Jan. In ganz Rumänien herrschen ansteigender Frost und Sturm. Aus verschiedenen Gegenden wird das Auftreten starker Wolfsrudel gemeldet. Auf der Donau treiben große Eisflossen, die den Schiffserkehr unterbinden. Auf dem Schwarzen Meer liegen Berichte über heftige Stürme vor, die auch die Ausreiseerhaltung der Seeschifffahrt erschwert. Im Hafen von Constanza wurden einzelne verschüttete SOS-Signale aufgefunden, ohne daß festgestellt werden konnte, von welchem Schiff sie kommen. Entlang der rumänischen Schwarzen Meerküste sind die Trümmer verhinderter Segler angelangt worden. Die Zahl der Todesopfer ist nicht bekannt.

In Moskau mehrere Menschen erstickt.

Moskau, 10. Jan. Die sowjetrussische Presse erwartet für die nächsten Tage eine Erhöhung der Lufttemperatur. Die Erwärmung soll von Nordwesten her kommen. In Tschangas ist die Temperatur im Laufe des Dienstags bereits bis auf 1 Grad Kälte gestiegen. Im Mittelrussland dagegen ist es nach wie vor kalt, besonders in der Ukraine. In Kiew wurden 26 Grad Kälte festgestellt, in Charlow und Donez-Betrieb 30, in Ljubljana 40, in Moskau 18 Grad Kälte.

Während der letzten Tage des großen Frostes sind in Moskau mehrere Fälle von Erstickten vorgekommen, so sind eine ältere Frau und zwei betrunke Arbeitskräfte auf offener Straße nachts erstickt.

Hast du schon eine Spararte für deine Urlaubsreise 1935?

Wenn nicht, dann beschaffe sie dir jetzt!

Auskunft gibt die jede Dienststelle der DMV.

Gerichtsaal.

Hauptmann hat das Lösegeld erhalten.

Eine weitere wichtige Zeugenaussage.

* New York, 9. Jan. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Bruno Hauptmann in Flemington sagte der frühere Beauftragte des Lindberghs, Dr. Condon, aus, daß er den Angeklagten Hauptmann als die Person wiedererkannte, der er auf dem Bronzer Kästchen die 50.000 Dollar Lösegeld für das Lindbergh-Kind übergeben hat.

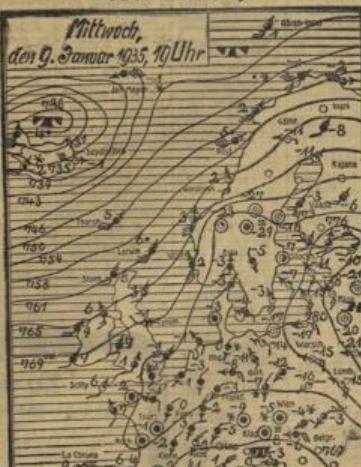
* Betrügerischer Stossverlauf mit Expreßmethoden. Eine Stossbänderin war seinerzeit in Tannenorten und in Hanau bei Pensionären der höchsten Alterstümer erstanden und bot ihnen Stoss an, wobei sie äußerte, daß sie im Auftrag der Verleidung vorbereite. Wenn die Leute ihr Bitten entzogen zu bekommen, eine Reihe von Personen ließ sich tatsächlich hierdurch bewegen, die Frau Stoss abzulehnen. Die eigenartige Verlausungsmethode trug der Frau eine Anklage wegen Beitrags und Expreßung ein und sie wurde Ende April a. D. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Im Juli wurde ihre Verurteilung verworfen. Nach der Verurteilung trieb sie den Schwindel weiter, diesmal in der Gegend von Offenbach. Das trug ihr erneut eine Anklage ein, und sie wurde nun zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Auf ihre Verurteilung ermäßigte die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. die Strafe auf sechs Monate und zwei Wochen, weil sie vielleicht in gewisser Notlage handelte.

Martberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Am Getreidegroßmarkt zeigte sich etwas bessere Nachfrage für Getreidekreide, insbesondere Roggen war gesucht. Dauer- und Buttergerste blieben weiterhin stark gesucht, auch östliche Buttermittel und Mühlensäfte waren stark begehrt. Am Mehlmarkt blieben die Umläufe klein, lediglich auf spätere Lieferung zeigte sich nach Weizenmehl etwas Nachfrage. Roggenmehl blieb verschlüsselt. Es notierten Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm: in RM: Weizen (W 9) 205, (W 13) 203, (W 12) 213, Roggen (R 9) 185, (R 13) 193, (R 15) 173, alles Großhandelspreise der Börsen des genannten Preisgebiets. Buttergerste (G 9) 167, (G 11) 170, (G 12) 172, Hafer (H 9) 185, (H 14) 167, alles Großhandelspreise am Station bei Wasserförderung über 100 Tonnen 3 RM mehr. Sommergerste für Brauwedde 200, Weizenmehl (W 13) und (W 16) 27,15, plus 0,50 RM. Frühjahrsgleich, Roggenmehl (R 13) 23,60, (R 15) 24, plus 0,50 RM. Frühjahrsgleich, Weizenmehl 16,50, Weizenmuttermehl 12,75, Weizengitter (W 12) 10,88, (W 16) 10,87, Roggenmehl (R 13) 9,90, (R 15) 10,14, alles Mühlensäftepreise ab Mühlensätestation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernhofe Hessen-Rosau fallen. Sojolöffel mit Monopolzuschlag 13, Baumwolle (m. M.) 13,30, Erdmäusefutter (m. M.) 14,50, alles Färbepreise ab Südd. Fabrikation. Tropfen, Schädlingsmittel 9,50—9,90, Heu 11, Weizen- und Roggenstroh, drahtpreist oder gebündelt, 5—5,40 RM.

Wetterbericht.



Die aus dem russischen Hochdruckgebiet austretende Kälte hat nicht nur über Deutschland weitere Fortschritte gemacht, sondern auch dem gesamten Mittelmeergebiet erhebliche Abflösung gebracht. Die im hohen Norden herrschende östlichste lebhafte Wirkungsstätte wird ohne direkten Einfluß auf unsere Witterung bleiben, die auch weiterhin durch das osteuropäische Hochdruckgebiet bestimmt wird.

Witterungsauftreten bis Freitagabend: Bedeut, etwas milder, vereinzelt leichte Schneefälle.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimetrie, dem Höhen, Beobachtungsinstitut.)

Datum	9. Januar 1935	10. Jan.		
Ortszeit	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr	10 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	105,8	109,7	101,0	102,9
Lufttemperatur (Celsius)	-1,7	-1,7	-2,4	-2,4
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	80	78	79	78
Windrichtung und -stärke	W 2	W 2	W 2	W 2
Wiederstandsstärke (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

9. Jan. 1935: Höchste Temperatur: -1,2. Tiefste Temperatur: -2,0. 10. Jan. 1935: Höchste Raumtemperatur: -2,9. Sonnenstandauer am 9. Jan. 1935: vormittags - Süd. - Mitt. nachmittags - Süd. - West.

Handel und Industrie

Die Zwischenbilanzen der Girozentralen.

Ende November 1934

Wie aus den Zwischenbilanzen für Ende November ersichtlich ist, daß sich das Geschäft der Girozentralen weiter günstig entwölft. Dank der steigenden Einlagenbewegungen bei den Sparstellen erhöhen sich wiederum die Krediteuren der Girozentralen. Ihre Anlage sandten diese Einlagenbilanz fast ausschließlich in Häufigkeiten. Bei den provinzialen Girozentralen liegen die Krediteuren um 288 Mill. RM. mehr ein Zugang von 27.1 Mill. RM. allein auf die Bankkrediteuren und damit aus die Sparstellen einfließt. Diese Krediteurenzunahme verteilt sich auf fast sämtliche provinzialen Girozentralen und beträgt wiederum normähnlich die turbstarken Einlagen, die über drei Monate häufigen Gelder sind um 13 Mill. RM. zurückgegangen. Die Akzesse der provinzialen Girozentralen haben sich um 16.4 Mill. RM. vermindert. Bei den im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms entstandenen Akzessen steht sich die Zunahme allerdings in geringfügigem Ausmaße seit.

Auf der Anlageseite der Bilanzen der provinziellen Grosszentralen haben nur die liquiden Mittel zu genommen. Infolge von Umspositionen innerhalb der liquiden Mittel ist das Wechselportefeuille der provinziellen Grosszentralen weiter und zwar um 17,0 Mill. RM. gesunken. Die ganze Zunahme der liquiden Mittel häusste sich also bei den Nostrogründen, die um weitere 56,3 Mill. RM. erhöht wurden und mit 94,8 Mill. RM. Ende November ihren bisherigen Höchststand erreicht haben. Die eigenen Wertpapiere haben insgesamt ihren Bormonatstand gehalten. Die Minderung des Wertpapierbestandes bei einer Grosszentrale wurde durch Zugänge bei den übrigen Grosszentralen ausgeglichen. Diese Erhöhung der Wertpapierbestände wird in der Hauptstätte auf Neuauflagen aufzuzuführen sein. Der Hauptzugang vergrösserten die Reichs- und Länderanleihen mit + 3,8 Mill. RM. Bei den Deutschen Grosszentralen sind die eigenen Wertpapiere im November besonders stark gestiegen (+ 13,4 Mill. RM.). Die Reichs- und Länderanleihen sind hier allein um 17,7 Mill. RM. angewachsen. Die Deböoten der provinziellen Grosszentralen nahmen weiter und zwar um 10,2 Mill. RM. ab. Die Verschuldung der Sparsassen gegenüber ihren eigenen Grosszentralen hat sich dadurch weiter vermindert. Auch die langfristigen Ausleihungen sind weiter und zwar um 7,8 Mill. RM. gesunken. Die oben gekennzeichnete Entwicklung der provinziellen Grosszentralen findet ihr Spiegelbild in den Bilanzen der Deutschen Grosszentrale. Infolge der von provinziellen Grosszentralen zufließenden Mittel erhöhten sich die Kredittore um 61,6 Mill. RM. Die zahlreichen Gelder wurden nur zur Verstärkung des Wechselportefeuilles (+ 81,2 Mill. RM.) benutzt, wogegen die Nostrogründen um 27,8 Mill. RM. eingeschränkt wurden. (unverkennbare Schenkungsanweisungen des Reiches und der Länder + 57,4 Mill. RM. sonstige Wechsel + 25,6 Mill. RM.)

Die Indossermentssverbindlichkeiten sind bei den provinziellen Bürozentralen um 15,2 Mill. RM. zurückgegangen. Bei der Deutschen Bürozentrale haben sie sich jedoch um 7,8 Mill. RM. erhöht.

Reichsbankausweis
für die erste Januarwoche.

Der Reichsbankausweis vom 7. Januar 1935 zeigt ein sehr befriedigendes Bild und ist kennzeichnend für die Erfolge der Wirtschaft. Während des Jahresultimo eine Erhöhung der Kapitalanlage um 496,1 auf 4974,9 Mill. RM. brachte, somit in der ersten Januarwoche von dieser Ultimoausspannung bereits 482,7 Mill. RM. das sind 79 %, wieder abgedreht werden, so daß sich die gesamte Kapitalanlage auf 4492,0 Mill. RM. verringerte. In der ersten Januarwoche des Vorjahrs betrug der Progenstock der Entlastung nur 86,1 %, in der ersten Januarwoche 1933 wurden dagegen sogar 153,3 % der vorangegangenen Ultimoausspannung erreicht. Zu berücksichtigen ist in diesem Jahre, daß die eigte Entlastung an sich noch größer war, denn der den Tirogeldern eine kurze Umwidmung eingerettet, die in einer starken Zunahme der öffentlichen Tirogelder zum Ausdruck kommt. Da aber die privaten Guthaben noch stärker abgenommen haben, ist bei den Tirogeldern per Saldo

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

ein Abgang von 49.21 auf 834.36 Mill. R.M. zu verzeichnen. Die öffentliche Hand hat wieder Schätzwechsel abtreten können. Diese Gelder wurden nicht angelegt, sondern auf Girokonto stehen gelassen. Es ist klar, daß eine Verwendung dieser öffentlichen Girogelder sich in einer noch stärkeren Entlastung ausgewirkt hätte.

Im einzelnen entfällt die Abnahme der Kapitalanlage mit 381,8 Mill. RM auf die Handelswerte und schied, die hier nunmehr auf 3638,8 Mill. RM stellen, mit 75,1 Mill. RM aus vom bordforderungen, die jetzt nur noch 76,8 Mill. RM betragen und mit 28,6 Mill. auf Reichsbankwechseln, die mit 16,3 Mill. RM ausgewichen werden; dagegen haben die Besände an bedeutsfähigen Wertpapieren um 2,7 auf 47,5 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 auf 318,8 Mill. RM zugenommen. Die Erhöhung der sonstigen Aktiven um 35,5 auf 714,1 Mill. RM erstreckt sich ebenso wie die Abnahme der sonstigen Passiven um 80,4 auf 297,9 Mill. RM in der Hauptsache aus Jahresabschlusshandlungen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 7. Januar 5659 Mill. RM. gegen 5662 Mill. RM. am entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5458 Mill. RM. zur gleichen Vorabzeit. Der Umlauf an Reichsbanknoten allein hat sich um 216,1 auf 3864,3 Mill. RM. derjenige an Rentenbanknoten um 28,6 auf 38,3 Mill. RM. und derjenige an Scheindurkunden um 77,7 auf 1445,4 Mill. RM. vermindert. Die geringfügige Erhöhung der Dedungsfähigkeiten um 0,1 auf 88,8 Mill. RM. ist auf eine Zunahme der Goldbestände um rund 21 000 RM. auf 70,1 Mill. RM. und eine Zunahme der dedungsfähigen Devisen um rund 45 000 RM. auf 4,7 Mill. RM. zurückzuführen.

* Die deutschen Vertreter auf der vorbereitenden Sitzung zur internationalen Weltfahrtskonferenz. An der Sitzung der International Shipping Conference, die am 14. 1. in London beginnt, nehmen als deutsche Vertreter der Leiter der deutschen Seefahrt und Vorsthende des Verbandes deutscher Reeder, Staatsrat E. H. Böger, Hamburg, und Direktor Schramm (Norddeich) teil.

* Neue unverzinsliche Reichsschiffausleihungen. Infolge der anhaltenden Mülligkeit des Geldmarktes besteht anhaltende Nachfrage für die sogenannten unverzinslichen Reichsschiffausleihungen, so daß nunmehr die Auslieferung neuer Abtretungen für 15. 6. 1936 erforderlich wurde. Der Diskontsatz beträgt für diese Serie 4 %. Daneben besteht die weitere Zeichnungsmöglichkeit auf die schon vorher aufgelegte Serie per 16. 12. 1935 zu 3 %.

* **Wissbader Wasserwerksauftrag für eine Frankfurter Tiefbahnlinie.** Bei einem internationalen Wettbewerb der Stadt Almadon um Umstellung ihres gesamten Wasserwerkes von Fluss auf Grundwasserförderung wurden von zahlreichen Vorschlägen die Angebote der deutschen Firma Johann Keller & GmbH, Frankfurt a. M.-Renchen (Baden) und einer amerikanischen Unternehmung in enger Wahl gejogen. Nachdem in den letzten Wochen eine portugiesische Regierungskommission verschiedene großstädtische Anläufe beider Firmen beobachtet hatte, hat nun der Minister für öffentliche Arbeiten und Bereiche entschieden, daß der gesamte Auftrag für den Bau des neuen Grundwasserwerkes einschließlich Maschinenlieferungen der Firma Johann Keller GmbH, Frankfurt a. M., nach deren technischen Vorschlägen erteilt wird. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als das Angebot der Amerikaner bei wesentlich günstigeren Jahresbedingungen um 4,5 Mill. Escudos (circa 500 000 RM) billiger war. Die Fertigstellung beträgt 3 bis 4 Jahre.

Von den heutigen Börsen.
Frankfurt a. M., 10. Jan. (Sig. Druckmeldung) Tendenz Renten fest. Aktien schwächer. Den vorübergehenden Erwartungen entsprechend entwickele sich bei Eröffnung der Börse am Rentenmarkt etwas lebhafteres Geschäft. Die lebhaftste Kaufstimmung nach der ersten 45-jährigen Bündnisbriefausgabe und die Tatsache des leichten Goldmarktwertes legten an. Große Geschäftshäuser hatten vor allem Aufträge. Auch Janssengeschäfte und späte Kriegsschuldbaudforderungen wurden lebhaft umgesetzt. Kommunalverschuldensanierungen lagen ruhiger, aber voll begehrt. An den Aktienmärkten befand sich auch heute nur wenig Unternehmungslust, obwohl aus der Weltwirtschaft eine ganze Reihe glänzender Nachrichten vorlagen. Es erfolgten weitere Gläubigerstellungen, die bei dem nur kleinen Geschäft und der geringen Aufnahmeeingabe überwiegend Kaufangebote von 2% bis 1% herbeiführten. Am Chemiemarkt eröffneten die Kurse durchweg schwächer. Die Montanatoren blieben von der starken Rohstoffsteigerung unberührt. Am Elektromarkt fanden sich die Kurse ziemlich behauptet. Der Borsus blieb das Geschäft am Aktienmarkt der weiter nachgefragten Kurien eher klein. Am Rentenmarkt flaute das Geschäft später ab und auch die Kurse konnten sich nicht ganz behaupten. Lagergeld notierte 3%.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz: Renten weiter im Vordergrund. Die Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt setzte sich heute auf weiteren Anlagefusen fort. Der Mittelpunkt stand die Aktienanleihe, die bei außerordentlich schlechten Umstehen eröffnete. Man vermeidet darauf, dass die Anleihe sich zur Zeit auf Grund der Auslösungschance mit etwa 5% verzinst und von einer Konsession nicht betroffen werden wird, da es sich ja nicht um eine laufende Rente handelt. Vermutungen über einen bevorstehenden Umtausch der Anleihe dürften schon angekündigt der beträchtlichen Höhe dieser Emotion gegenstandslos sein. Auch die übrigen folgervorsichtigen Werte wurden unter dem Eindruck der schlechten Nachrichten nach der ersten 4% hohen Bundsdreimillion höher beobacht. Am Aktienmarkt lagen Auslandsanleihen auf Tiefpunkttransaktionen fest. Abgesehen von einigen Spezialanleihen waren die Aktienreihen meist um 5% bis 15% abgeschrumpft, da die Käufliche Glaubtstellungen vornahm. Monatenanleihen verloren etwa 5%. Gut gehalten waren Staatsanleiheanleihen. Forderungen waren um 1% niedriger, wodurch die Tendenz im Berliner weiter einträchtig würde. Im Elektroanleihenmarkt verloren die Werte durchweg 5% bis 15%. Gut gehalten waren Taxifreizeitwerte. Maschinenanleihen litten unter Glaubtstellungen. Verkehrs- und Schiffsausbauanleihen waren 5% bis 15% niedriger. Tagesgeld erforderte unverändert 3% bis 4%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 10. Januar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		9. Januar 1935		10. Januar 1935	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten	1 Agypt. £	12.49	12.52	12.925	12.955
Argentinien	1 Peso	0.622	0.632	0.625	0.632
Belgien	100 Francs	0.585	0.595	0.585	0.595
Bulgarien	100 Leva	0.194	0.198	0.194	0.198
Canada	1 Canad. Dollar	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kroner	5.41	5.41	5.41	5.41
Danmark	100 Kr.	5.41	5.41	5.120	5.116
England	1 £ Sterling	12.155	12.218	12.22	12.22
Eestiand	100 estn. Kr.	65.68	68.82	65.68	68.82
Finnland	100芬蘭. P.	5.38	5.38	5.395	5.405
Frankreich	100 Fr.	16.90	17.00	16.90	17.00
Irland	100 Drahms	3.54	3.58	3.54	3.58
Holland	100 Gulden	185.223	186.57	185.30	186.64
Island	100 Island. Kr.	55.14	55.26	55.30	55.42
Italien	100 Lire	21.30	21.30	21.30	21.30
Japan	100 Yen	0.09	0.09	0.11	0.11
Kroatien	100 Dinar	5.842	5.861	5.849	5.861
Lettland	100 Latte	8.61	8.68	8.62	8.68
Litauen	100 Litas	41.63	41.71	41.63	41.71
Norwegen	100 Kroner	6.17	6.17	6.17	6.17
Oesterreich	100 Schillings	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.03	47.13	47.03	47.13
Portugal	100 Escudos	11.06	11.08	11.09	11.11
Russland	100 Lrd	2.485	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronor	6.62	6.62	6.62	6.62
Spanien	100 Pes.	100.72	80.88	80.72	80.88
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.38	10.41	10.40	10.42
Turkei	100 Lira	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengo	1.049	1.051	1.049	1.051
U.S.S.R.	1 Gold-Peso	2.483	2.487	2.484	2.488
U.S.A.	1 Dollar				

do. Abl. Schmid

